

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dringens monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bräunerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bräunerstraße 21. Telefon 1769.
Verlagszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 184.

Dresden, Dienstag den 11. August 1908.

19. Jahrg.

Die Taktik der französischen Anarcho-Syndikallisten.

Von unserem ch. r. Korrespondenten.

Paris, 9. August.

Der Anarchie ist, erntet Niederlagen. Es war vielleicht der allschlimmste Wurf der internationalen Sozialdemokratie, daß sie schroff und schonungslos den Anarchismus von sich abgestößt hat. Man erinnert sich, daß dieser Bruch, der sich endgültig auf dem internationalen Londoner Kongress von 1893 vollzog, gegen den Willen der französischen Blanquisten geschah. Die letzteren haben auch die Gründung der Konföderation kräftig unterstützt. Sie unterließen es aber systematisch bis auf den heutigen Tag, den entscheidenden Einfluß der Anarchisten und Anarcho-Syndikallisten zu bekämpfen. Sie ließen geduldig alles gewähren.

Selbstverständlich bandelten die Anarchisten nach ihrer üblichen Methode: viel Wärm und blumigen wirrlichen Arbeit. Statt mit der Organisation befaßt sie sich mit der „direkten Aktion“, mit der logen. „revolutionären Gymnastik“, die natürlich in eine Art tragischen Sport ausartete. Diese Gymnastik sollte nach der trefflichsten anarchistischen Strategie den heiligsten, allzeitigen Generalstreik einleiten. Der Streik verwandelte sich je weiter desto mehr in Selbstmord.

Die Anarcho-Syndikallisten, die „reinen“ Anarchisten und die blanquistisch gesonnenen Erstrebten predigten unaufhörlich den „aktiven“ Streik. Die Regierung habe dagegen von ihrer Seite direkte Aktion und Spionage, nach ihrer alten Gewohnheit, vor ihrer Gewalt zurück. Sie ließ das Streikgebiet Villeneuve-St. Georges-Dreieck mit Militär überwachen. Es bedurfte nur eines Funken, um auf dem Sprengstoff überfüllten Boden eine Explosion herbeizuführen. An Provokationen fehlte es nicht auf beiden Seiten.

Die Anarchisten wirtschafteten auf dem Streikgebiet nach Willkür. Es wäre müßig, ihre Gedanken alle aufzuklären. Man handelte, wie gesagt, nach dem Motto herausgegebenen Parole der „revolutionären Gymnastik“. Streikmüde und Revolventen gingen in diesem Lager als die direkte revolutionäre, als die direkte Aktion. Organisation, Aufklärung, Agitation, die regelmäßige Zahlung von Beiträgen werden entweder gänzlich vernachlässigt, wenn man unter Aufklärung nicht die anarchistischen Propaganden verstehen will, oder sie wurden als deutsch-englische Monier verhöhnt. Frankreich sollte eine „neue Methode“ der proletarischen Taktik einleiten. Das Endziel sei der Generalstreik; das Mittel die „revolutionäre Gymnastik“ der Einzelstreik.

Man machte in der bürgerlichen Presse, die die Konföderation als einen effekt- und sensationreichen Artikel ansah, viel Lärm. In der kapitalistischen Presse muß alles der Profitmaxime dienen. Warum sollte man nicht auch die proletarische Bewegung als Ausbeutungsbetrieb betrachten? Der Matin ging mit gutem Willen voran. Er schlug Kapital auf der Wollarbeit der Führer der Konföderation. Am Vorabend der tragischen Manifestation in Villeneuve-St. Georges, wo das Arbeitergemisch stattfand, veröffentlichte der Matin einen sehr provokatorischen Artikel. Er schloß, daß der Konföderation, der die Schönheiten der „revolutionären Gymnastik“ und breit besang. Es ist möglich, daß der Matin diesen Artikel veröffentlichte, um auf die Regierung einzuwirken.

Die tragischen Ereignisse von Villeneuve-St. Georges sind bekannt. Die Regierung trieb es alles monarchistische Traditionen. Sie schickte die Truppen in Bewegung, sammelte Hunderte und gab den unverantwortlichen und unzurechnungsfähigen anarchistischen Hühnern die erwünschte Gelegenheit zu einer „direkten Aktion“. In manchen Fällen gelang es Gegenteil. Die Initiative der „direkten Aktion“ ging von den Anarchisten aus. Mit den elendesten Spielereisern, mit Steinen und Glasen „revolutionäre“ ausgerüstet, traten sie in einen regelrechten Kampf mit den modernen bewaffneten Dragonern und Kavalleristen ein. Hätte das Militär von seinen Waffen einen mitleidigen Gebrauch gemacht, hätten wir Hunderte von Toten als Opfer zu beklagen. Die Regierung behauptet — und es ist möglich, daß sie diesmal ausnahmsweise die Wahrheit sagt —, daß die Truppen den Befehl hatten, in die Luft zu schießen.

Es ist auch zu bemerken, daß die Streikenden aus Draveil, zu deren Gunsten die Manifestation geplant wurde, von ihr nichts wissen wollten. Sie nahmen keinen Anteil an der Manifestation von Villeneuve-St. Georges. Sie kannten die Pariser Anarchisten und Anarcho-Syndikallisten aus der blühenden Erfahrung in Draveil selbst. Sie wollten ihnen keine Folge leisten.

Die Führer der Konföderation benutzten eine der seltenen gut organisierten Gewerkschaften, die der Bauarbeiter, die, nebenbei bemerkt, meistens von Marxisten und jedenfalls nicht Anarcho-Syndikallisten geleitet wird, um ihre Pläne auszuführen. Sie bewegten ihr den Beitritt aller übrigen Organisationen vor, die aber tatsächlich dazu ihre Einwilligung nicht gegeben haben. Sie lockten dadurch die Bauarbeiter in die Manifestation hinein.

Dies ist die schreckliche Wahrheit. Die Arbeiterklasse hat das größte Interesse daran, diese Wahrheit zu kennen, um sich vor ihren schändlichen unzurechnungsfähigen Freunden ebenso stark zu hüten wie vor ihren entscheidenden offenen Feinden. Der Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus haben die französische Arbeiterbewegung zugrunde gerichtet.

Das hinter den Führern der Konföderation sehr wenige Leute standen, sah man ganz klar nach der Verhaftung derselben. Trotz der geharnischten Schlagtruppe und trotz der Solidaritätserklärung der sozialistischen Partei war der erklärte Sympathie-

streik ein Schlag ins Wasser. Und die Fronte der Besichtigten mochte, daß es ausschließlich die reformistische Gewerkschaft der Buchdrucker war, die die Ehre des Syndikalismus halbwegs rettete. Dank der Pariser Section der Buchdrucker erschienen die meisten Zeitungen am Tage des „Generalstreiks“ nicht. Nur auf diese Weise erfuhr die Bevölkerung in Paris, daß es überhaupt einen Streik gebe oder geben sollte.

Die Intervention des Führers der Buchdrucker, des regierungsfreundlichen Herrn Kauter, verhinderte die Verallgemeinerung des Buchdruckerstreiks.

Die anderen Arbeiter streikten nur ausnahmsweise. Die Anarchisten begnügten sich an diesem Tage damit, ihre Sympathie für die direkte Aktion durch einen Revolveranschlag, der einen Postkutschen verletzete, und durch die Ausschlagung einer schwarzen Fahne zu bekunden.

Nach allen diesen Ereignissen wird die Regierung von ihren reaktionären und gemäßigten Freunden förmlich bestrahlt. Die Konföderation aufzulösen. Dieser unsinnige Schritt hätte viel Wasser auf die anarchistische Mühle gebracht. Die individuelle Aktion hätte erst recht ihre Feste feiern können. Eine Uera noch schärfer, noch härterer Reaktion wäre eingetreten. Glücklicherweise fürchtete sich die Regierung, diesen wahnwitzigen Weg zu gehen. Sie beschränkte sich auf die Verhaftung der Führer und den Ausschlag der „Union des syndicats“, eine Art Zentrale der Pariser Gewerkschaften, aus der Arbeiterbüchse, die der Gemeinde gehört.

Als einflussreicher Abschluß der anarcho-syndikalistischen Streikbewegung brach am letzten Donnerstag ein zweifelhafter Proteststreik der Elektricitätsarbeiter aus. Er machte keinen besonderen Eindruck. Er diente nur, daß die Elektricitätsarbeiter gut organisiert sind, was man schon von dem vorherigen Streik wußte. Dazu wurde in diesem Streik der Protestcharakter nur nebenbei betont. Hauptächlich wurde er durch die laufenden wirtschaftlichen Verbesserungen begründet.

Die letzten Ereignisse in Frankreich bilden den glänzendsten Beweis der Nichtigkeit der internationalen Taktik der Arbeiter der ganzen Welt. Es ist unverantwortlich, die unorganisierten Massen in einen ausschließlichen Kampf nach der blutigen Methode der Pariser Hühner zu werfen. Die organisierten Arbeitermassen gehen glücklicherweise nicht auf den Lein. Das Proletariat organisieren und erst dann unter günstigen Verhältnissen zu entscheidener Klassen- und Massenaktion schreiten! Die Anarcho-Syndikallisten machen es umgekehrt. Sie „handeln“ bevor sie irgendwelche Macht auf ihrer Seite haben. Sie nannten es vorher „Propaganda der Tat“. Jetzt heißt es „revolutionäre Gymnastik“ bei der man Hals und Bein bricht, um sich zu — kräftigen.

Freundschaftliche Ausprache.

Dem rühmlichen Beispiel der Völker folgend, wollen sich auch die Monarchen teils unter freiem Himmel, teils in geschlossenen Räumen versammeln, um gegen die Kriegshetze zu protestieren und für den Frieden zu demonstrieren. Am 11. August will der König von England auf seiner Durchreise nach Oesterreich, wo er mit dem Kaiser Franz Joseph, mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und dem russischen Minister Witte konferieren wird, in Kronberg ein paar Stunden Aufenthalt nehmen, um in einem dortigen geistlichen Refektorium, die Hand zu drücken. Bei der außerordentlich starken Spannung, die in den letzten Monaten in den oberen Regionen wieder geherrschet hat, gewinnt die Tatsache dieser Monarchenbegegnung auch dann an Bedeutung, wenn man annimmt, daß der Vertreter der verantwortlichen englischen Regierung, der das Staatsoberhaupt begleitet, Sir Charles Hardinge, seine politische Tätigkeit erst hinter Vorhang aufzunehmen wird, in Schloß Friedrichshof aber nur bei einer mehr oder weniger unpolitisch gemeinten Familienbesuche den stummen Chorus spielt. Selbst diese Familienbesuche wäre vor ein paar Monaten aus politischen Gründen nicht recht möglich gewesen, und darum wird sie wahrscheinlich mit Recht ziemlich allgemein als ein Anzeichen einer zeitweiligen Entspannung betrachtet. So will sie offenbar auch die Regierung aufgefaßt wissen, die die Kronberger Monarchenbegegnung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mit folgenden Worten einleitet:

Im Schloß Friedrichshof, dem Lieblingshof der verewigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. August Seine Majestät der Kaiser und Seine Majestät der König von England verweilen. Die Zusammenkunft wird eine beiden Monarchen gleich erwünschte Gelegenheit für freundschaftliche Aussprache bieten. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutschland und Großbritannien wird auch von ihren Vätern gewünscht, die trotz aller Feindschaft ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht erfüllen wollen. Wir entbieten Seiner Majestät dem König Eduard auf deutschem Boden ehrerbietigen Willkommen und wünschen eine glückliche Eintracht.

Die Völker, soweit sie politisch unterrichtet sind, können nun freilich den persönlichen Beziehungen zweier Staatsoberhäupter zueinander nicht einen so großen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Verhältnisse zuschreiben, wie es das Regierungsblatt zum Schutz eines ehrwürdigen deutschen Kinderfabelglaubens zu tun geneigt ist. Wenigstens von der englischen Bürgerklasse kann gesagt werden, daß sie die Richt-

linien ihrer Politik von persönlichen Neigungen und Abneigungen ihres verehrlichen Staatsoberhäupters auf keinen Fall berühren lassen will. Es stünde um die auswärtige Situation des Deutschen Reiches und um die Sicherung des Friedens besser, wenn das gleiche mit derselben Bestimmtheit auch von der bürgerlichen Klasse Deutschlands gesagt werden könnte.

Eduard VII. ist nicht das unheimlich waltende diplomatische Weltgenie, als das er dem gläubigen deutschen Philistertum so oft vorgeführt wird. Sondern er ist einfach ein gebildeter Westeuropäer mit guten Manieren, ein Mann ohne Pose und ohne romantischen Ueberchwang. Als solcher ist er im Dienste des englischen Staates sehr gut zu gebrauchen, und ein sehr großer Teil der Engländer, sicher die überwiegende Mehrheit der regierenden Bourgeoisie, sieht daher mit ruhigem Nachsehen zu, wenn der König sich zur Reise rüstet und einläßt ihm vertrauensvoll in die Ferne. König Eduard würde aber diese Vertrauens nicht rechtfertigen, wenn er seine diplomatischen Talente in den Dienst kriegerischer Absichten stellen wollte, denn die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes denkt nicht nur menschlich, sondern auch klug genug, jede Abenteuerpolitik, die zu den schwersten Gefährdungen des Wirtschaftslebens führen würde, unbedingt zu verwerfen. Darum ist anzunehmen, daß sich die offizielle Abmahnung von allen „Gehversuchen“ wenn nicht ausschließlich, so doch vornehmlich an die deutsche Adressen richtet, die damit aufgefordert werden, gewisse törichte Reden und Schreibernen, die als „patriotisch“ und „national“ gelten wollen, zu unterlassen. So aufgefaßt, ist die Warnung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ein Wort zu rechter Zeit.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Der Krieg der letzten Monate hat die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft außerordentlich gesteigert. Die Zahl der offenen Stellen ging an den nämlichen Arbeitsnachweisen von 87 531 im Juli 1907 auf 72 130 im Juli dieses Jahres zurück. Dagegen stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 104 806 auf 118 704. Im vorigen Jahre waren also auf 100 offene Stellen erst 119,78 Arbeitsuchende gekommen, in diesem Juli sind es 157,84.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist eine Erschöpfung am Arbeitsmarkte für weibliche Arbeitskräfte besonders charakteristisch; bisher war das Angebot von weiblichen Arbeitskräften noch immer nicht ausreichend zur Befriedigung des Bedarfs; im Monat Juli dieses Jahres dagegen gleicht sich Angebot und Nachfrage fast aus. Auf 100 offene Stellen für Weibliche kamen nämlich 98,33 Arbeitsuchende gegen 89,6 im Juni. Es kommen sogar Fälle vor, wo schon ein Ueberangebot an weiblichen Arbeitskräften beobachtet wurde.

Die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes hätte sich im Juli noch viel stärker verschlechtert, wenn nicht in der Landwirtschaft Hauptgeschäftigkeit gewesen wäre. Aus zahlreichen Orten wird berichtet, daß sehr viele Arbeitsuchende in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung fanden. Von Leipzig und Umgebung sind viel Entarbeiter bezogen worden. In Kiel, Hlensburg und Hamburg war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern außerordentlich. Aus manchen Orten, wie z. B. aus Mühlheim i. B., Mammstein, wird auch berichtet, daß die Nachfrage der Landwirte befriedigt werden konnte.

Abgesehen aber von der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitern durchweg schwach. Nur ganz vereinzelt zeigte sich Arbeitermangel, der aber kaum mehr als lokale Bedeutung hatte. In Frankfurt a. O. zum Beispiel fehlten Bauarbeiter, in Ludenwalde gelernter Putzmaier, in Kiel Schuhmacher. Solche Ausnahmen verschwinden aber im Hinblick auf die überaus ungünstige Lage in den hauptsächlichsten Gewerben. Durchweg ist eine abermalige Abnahme des Beschäftigungsgrades eingetreten.

Im Textilgewerbe vor allem hat der Beschäftigungsgrad infolge der zur Durchführung gekommenen Betriebsmaßnahmen in der Baumwollindustrie merklich nachgelassen. In Städten wie Barmer, Röhren-Gladbach und Hecht ist der gesamte Arbeitsmarkt durch die Geschäftslage der Textilbetriebe nachteilig beeinflusst. In Barmer wurden zur Verminderung des Ueberangebotes mehr als 100 Arbeiter von der Stadtverwaltung zur Wappensteinigung eingestellt. Recht ungünstig blieb die Geschäftslage im Baugewerbe. Die geringe Bautätigkeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ergibt sich bis zu einem gewissen Grade auch aus der hohen Anzahl von Arbeitern, die auf der Suche nach Arbeit sind. So hatte der Arbeitsnachweis in Essen während des Berichtsmontats nicht weniger als 727 Durchreisende, die meistens dem Baugewerbe angehörten. In den eifassigen Orten ist die Bautätigkeit gleichfalls gering. In Waden und Hesse gab es dagegen an einzelnen Plätzen mehr zu tun. In Horschheim a. R. war für Bauhandwerker viel Arbeit vorhanden. Auch in Darmstadt haben die in größerem Umfange ausgeführten Straßenbauarbeiten und der Bahnhofsneubau die Arbeitslosigkeit in erfreulicher Weise vermindert. In der Metallindustrie, im

Oesterreich-Ungarn. Sozialgesetzgebung in Ungarn.

Soeben ist der zweite Teil des Gewerbebesetzungsgesetzes erlassen. Anstelle der bisherigen freien Zimmungen sollen Zwangsimmungen treten, und zwar nicht nur für die Handwerker, sondern auch für die Kaufleute. Für gewisse Unternehmungen von „öffentlichen Interessen“ (in Betrieben für Wasser- und Lichtverteilung, Gaswerken usw.) wird das Streikrecht aufgehoben. Der Entwurf fördert die Arbeiter die Koalitionsfreiheit zu, jedoch nur zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder. Es wird der Polizei immer ein leichtes sein, einen Vorwand für die Auflösung der Gewerkschaft zu finden, indem man ihnen die Befolgung „politischer Interessen“ nachweisen wird. Der Gesetzesentwurf enthält auch einen Abschnitt über die Schiedsgerichte. Deren Urteile sollen nur dann gültig sein, wenn sich beide Parteien ihnen unterwerfen. Zum Abschluss von Kollektivverträgen sind die Vereinigungen der Unternehmer beider Arbeiter berechtigt, doch muss in den betreffenden Generalversammlungen mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sein, und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden müssen dem Vertrag zustimmen. Auch die „Errichtung von Arbeiterkammern“ ist vorgesehen, und zwar am Orte der Hand- und Gewerbebetriebe. Die diesen Arbeiterkammern zugewiesenen Aufgaben sind von geringer Bedeutung. Sie sollen statistische Daten über Arbeitsverhältnisse sammeln, wenn solche von ihnen verlangt werden. Von diesen Kammern, sowie von den zu errichtenden Gewerbe- und Handelsgerichten will man die flottenbewusste Arbeiterschaft von vornherein abschließen. In die Arbeiterkammern kann u. a. nicht gewählt werden, wer wegen einer „gegen den Staat“ begangenen Straftat rechtskräftig verurteilt war. Das passiert in Ungarn den meisten in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen. Der Entwurf soll bereits im Herbst durchberaten und noch in diesem Jahre Geleget werden.

Portugal.

Die Fälligkeit der Staatsrenten.

Lissabon, 10. August. Pais Saiz hat mit seinem Referat über die Frage der Fälligkeit der Staatsrenten die frühere Kriegsminister Bista Bimental, die gegenwärtige Situation sei nachschärfte, als sie gewesen sei, bevor Ferreira die Regierung übernommen habe. Der Frage der Fälligkeit sei eine Fundamente für Standale, die die Opposition auszubekunden suchte, was Ferreira zum großen Schaden des Vaterlandes und der Institutionen des Landes nicht verminderte.

Serbien.

Wieder ein Stupjina-Zwischenfall.

Belgrad, 10. August. In der heutigen Sitzung der Stupjina kam es während der Beratung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn zu hitzigen Ausbrüchen. Der ultraliberale Dragojitsch brauchte gegen den Nationalisten Georgjitsch eine Rede, die die beiden Länder entfesselte, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Während der Sitzung führte Georgjitsch auf Dragojitsch und versetzte ihm einen Schlag in das Gesicht. Dragojitsch wollte nach dem Schlag in das Gesicht greifen, wurde aber von seinen Parteigenossen aus dem Saale gedrückt. Mitten im Saale kam es zu einer großen Schlägerei. Durch das Eingreifen der Minister und verschiedener Abgeordneter wurde ein Zwischenfall beigelegt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Zwischenfall beigelegt. Die Stupjina nahm das Budget für 1908 mit 79 gegen 29 Stimmen in zweiter Lesung an.

Türkei.

Die ersten Reformen.

London, 10. August. (R. A.) Man glaubt allgemein in Konstantinopel, daß die türkische Regierung unmittelbar nach Eröffnung des Parlaments die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe verlangen werde, mittels deren der ruffische Gold für die Aemere und die Beamtengehälter gezahlt werden sollen. Geldseitig sollen große Ersparnisse durch Entlassung der vielen überflüssigen Beamten eingeleitet werden, die sich auf den Ministerien herumdrücken. Ferner soll die Anstellung ausländischer Finanzstellen und anderer Sachverständiger zur Verbesserung der Finanzen und zur Erschließung der natürlichen Hilfsquellen des Landes in Erwägung gezogen werden. Das Komitee hat beschlossen, die bestehende Polizei durch besondere ausländische Schupleute zu verstärken, die aus freiwilligen von besonderer geistiger und physischer Befähigung entnommen werden sollen. Die Maßregel ist populär, da die unter dem alten Regime herangebildeten Polizisten den neuen Verhältnissen nicht gewachsen sind. Es wird immer wieder gemeldet, das Komitee, das bisher die eigentliche Regierung darstellte, wolle „surdrücken“ und dem jussifizi aus seinen Mitgliedern ernannten jetzigen Kabinett die Leitung der Geschäfte überlassen. Die Osmanische Bank hat nun der Regierung im ganzen seit Ausbruch der Revolution 195 000 türkische Pfund vorgeschossen.

Wien, 10. August. Der R. Fr. Fr. wird aus Konstantinopel gemeldet: Schon nächster Tage wird der Großfürst Siam ein Programm bekanntgeben, das er mit einem Rückblick auf seine Vergangenheit eingeleitet denkt. Das Komitee sammelt jetzt für einen Nationalfonds. Außerdem sind sowohl eine äußere als auch eine innere Anleihe, mit zehnjähriger Amortisation geplant.

Konstantinopel, 10. August. Die persische Botschaft hat der Porte eine Note überreicht, die gegen die angebliche Pflicht der Türken, Urmia zu besetzen, protestiert und die endliche Befreiung dieses anwesenden, vom Jibid und der Militärpartei herbeigeführten Zustandes sowie die Rückkehr der freitragenden Grenzgebiete verlangt. Der Minister des Äußeren erwiderte die persischen Gesandtschaft an und vertrap die Regierung der Fortsetzungen.

Rußland.

Der Niedergang des „Verbandes des russischen Volkes“.

Aus Petersburg schreibt man der Russ. Korresp.: Es vergeht kein Tag ohne öffentliche Standale im „Verbande des russischen Volkes“. Die Gruppen dieser Pogromorganisation (den sich an vielen Stellen des Reiches auf und erzeugen dabei einen eifererregenden Gehalt. Immer handelt es sich nicht nur um persönliche Intrigen, sondern um verhängnisvolle materielle Operationen. Darin ist in der Chef der Organisation selber groß. Bekanntlich hat dieser Haupt demagogie aus der ungewöhnlichsten Selbsttäuschung bislang noch immer nicht über die von ihm verwendeten und, wie allerlei bekannt ist, wird, veruntreuten Gelder irgend welche Rechenschaft abzugeben. Die gleichen oder ähnlichen Anklagen erheben sich nun gegen die offiziellen Gruppenvertreter in Odessa, Simferopol, Odeson, Nikolajew, Jaiskograd und an anderen Orten, und ausgeschickte Mitglieder sind es gewöhnlich, die mit Enttäuschungen kommen. Anstatt solche Enttäuschungen zu widerlegen, pflegen dann die offiziellen Gruppenvertreter in ihren Blättern ein ungewöhnliches Geschwätz zu erheben und das russische Volk vor den neuen „Verdrätern“ zu warnen. Diese Warnung scheint einfach dadurch entstanden zu sein, daß die Petersburger „hochgestellten“ Selbsthellen genehmigt nicht zu reichlich sind. Der „Verband des russischen Volkes“ wird nämlich von den entscheidenden Petersburger Stellen und mit vollem Recht auf seine besondere Rolle im Pogromtreiben eingeschätzt. Bei der augenblicklichen politischen Konjunktur ist jedoch für die nächste Zeit Pogrombedarf vorhanden; die am Ruher befindlichen Männer vermögen ihre reaktionären Gelüste durch andere, für das Reich weniger schmerzliche Mittel in Erfüllung zu bringen.

helferbedürftigen bei dem sogenannten nationalen Werke der Volksauspländering bereit finden wird.

Steuerkonflikt in Baden.

Karlsruhe, 10. August. Zwischen dem Landtag und der Regierung ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Budgetkommission hatte sich nicht entschließen können, der Regierung für die kommende Budgetperiode Steuern in der angeforderten Höhe zu bewilligen. Die Regierung wünschte die Erhöhung der Einkommensteuer von 3 auf 3,50 pro 100, die Budgetkommission beschloß eine Erhöhung auf 3,25. Die Regierung wünschte bei der Vermögenssteuer eine Steigerung des Steuerfußes von 11 auf 12 Pfennig, die Budgetkommission lehnte das ab. Auch zu der geforderten Preisgabe des Zuschusses an die Eisenbahntilgungskasse hat sich die Budgetkommission nicht bereit erklärt, weil nach ihrer Ansicht sich die Eisenbahnschulden in den nächsten Jahren noch vermehren werden. Nur über die Aufhebung der Preisfälligkeit sind sich Regierung und Landtag einig. In der letzten Landtagssitzung am Sonnabend hat nun die Zweite Kammer dem Kommissionsbeschlusse ihre Zustimmung mit 47 gegen 17 Stimmen erteilt. Staatsminister v. Dusch erklärte jedoch diesen Beschlusse für unannehmbar. Die Durchführung des Beamtengesetzes ist durch diesen Beschlusse in Frage gestellt. Am Sonnabend nachmittag hat noch eine mehrstündige Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Hierbei soll auch die Auflösung des Landtages und Ausschreibung von Neuwahlen noch für dieses Jahr erwogen worden sein.

Abschaffung der Amtsblätter in Baden.

Die badische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der das System der Amtsblätter beseitigt wird; an Stelle jener Blätter soll ein unparteiisches amtliches Anzeigerblatt ohne Text und Privatannoncen treten. Die Verbreitung dieses Blattes wird folgendermaßen stattfinden: In jedem Bezirk wird ein Zeitungsverlag bestimmt, der verpflichtet ist, das amtliche Anzeigerblatt der von ihm herausgegebenen Zeitung in der ganzen Auflage beizulegen. Außerdem hat der Verlag die Verpflichtung, es auf Wunsch jeder im Bezirk erscheinenden Zeitung, die das Anzeigerblatt beizulegen wünscht, zum Selbstkostenpreise abzugeben. Die Sachkosten dürfen dabei jedoch nicht berechnet werden. Ferner ist ein Einzelabonnement zum Preise von 1 M. pro Quartal vorgesehen. — Die Verordnung ist eine Konzeption aus dem Zentrum, das schon wiederholt Abschaffung der Amtsblätter in der Kammer beantragte, da in Baden alle Amtsblätter national-liberal sind. Durch diese Verordnung rückt das Zentrum in diese Position, denn da in einer größeren Anzahl Kreise das stärksten geleseste Blatt den Druck des neuen Amtsblattes erhält, fällt er bis jetzt in 10 Fällen den Zentrumsblättern zu.

Polizei und Reichsverordnungsgezet.

In der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Ludenwalde wurde Protest dagegen erhoben, daß die Polizeibehörde nach wie vor die Versammlungen überwachen läßt. Der Vorstand wird den Beschwerdeweg beschreiten.

Ein Kameradenhieb.

Wegen Soldatenmishandlung war der Feldwebel Naumeier vom Pionierbataillon Nr. 15 vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg angeklagt. Es wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß er drei Soldaten wegen kleiner Vergehen mit der Säbelklinge geschlagen hat, einen von ihnen darauf heilig an die Wade, daß er auf der Stelle zusammenbrach und Krämpfe in das Bein bekam, so daß er von seinen Kameraden vom Plage getragen werden mußte. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldatenenergieher, nachdem sein Verteidiger, ein Pionierbauernmann, seine Freiwerdung beantragt hatte, aber nicht wegen Soldatenmishandlung, sondern nur wegen vorstrafwidriger Behandlung zu — 3 Tagen gefängnis Arrest.

Der Arbeiterkammer-Gesichtswort wird nach dem Münch. N. N. wegen der Kritik, die der vorläufige Entwurf gefunden hat, in den Bundesratsausschüssen einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen, die zwar nicht das Prinzip der paritätischen Zusammensetzung der Arbeiterkammern und nicht die Tätigkeitsgebiete betreffen, dagegen aber die Organisation ändern soll. Die Anlehnung an die Berufsvereinigungen ist gut als aufgegeben, ebenso der Wahlmodus für die Arbeitervertreter. Selbstgehalten aber soll der Grundgedanke der beruflichen Gliederung werden, wenn auch den territorialen Verhältnissen mehr Rücksichtnahme als bisher gemacht werden sollen.

Lucanus Nachfolger. Nach Mitteilung des Staatsrats, ist Regierungsrathpräsident von Valentini in Frankfurt a. O. zum Geh. Ratsminister ernannt und ihm die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts übertragen worden. v. Valentini, der vor seiner Ernennung zum Regierungsrathpräsidenten bereits Vortragender Rat im Geheimen Zivilkabinett gewesen war, hatte bei bisherigen Kabinetschef v. Lucanus während dessen Krankheit schon vertreten.

Krankheit Feindlichkeit gegen das Koalitionsrecht. Der in voriger Woche in einer Berliner Konferenz der Unterbeamten der Reichsbehörden gegründete Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten Deutschlands zählt 260 Mitglieder. Wird die Verbandsorganisation vom Staatssekretär nicht genehmigt, so bleiben die Bezirksvereine mit einseitigen Statuten und Beiträgen bestehen.

Die Schädigungsfälle. Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberpräsidenten an die Rieker Zeitung ist im Falle Schädigung eine schleunige Behandlung des Verschadens angeordnet worden.

Stöcker's Mandat. Die nationalliberale Partei Siegen-Wittgenstein-Wiedenfeld hat, da bei der Krankheit Stöcker's die Wiederlegung seines Mandats zu erwarten sei, den Verhandlungs-mann a. D. Vogel in Bonn als Reichstagskandidaten auf.

Neine politische Nachrichten. Die Neue Fr. Fr. meldet aus Triest: Bei einem von Studenten veranstalteten Anzuge kam es zu einem Zusammenstoß mit Italienern, die „Abzug“ und „Futur“ riefen. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor. Die Italiener veranstalteten dann, indem sie nationale Lieder sangen und „Hoch das italienische Triest!“ riefen, einen Anzug durch die Stadt. Abends erneuerten sich die Demonstrationen. Die Polizei schickte die Menge, wobei abermals zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. — Die Unternehmung in Angelegenheit der russischen Vernehmungssache nimmt große Dimensionen an. Es haben weitere zahlreiche Verhaftungen bevor. Wie die Unternehmung bereits ergab, ist der Turnverein Selbst Solos von serbischen Generalsabdecker organisiert worden. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Pariser Centralbureau zu Agitation zu werden unterteilt. Mitglieder des Bureau waren die belgischen Konsul in Köln, München und Frankfurt. Es wird ein vom Generaldirektor des Kongresses-Verbandes an den Münchener belgischen Generalkonsul Staud gerichteter Brief veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der Kongress in München vier Gehälter etwa 11 000 Franc auszahlte und außerdem 7000 Franc jährlich an Agitationsgelder zur Verfügung stellte, die jedoch je nach Bedürfnis um weitere 10 000 Franc erhöht wurde. — Bei dem am Sonntag an den spanischen Staatsfeiern begangenen Umsturz der Duro's Revolution, der nicht in der katalanischen Provinz Katalunien, sondern in Madrid allein 12 000 dieser Stücke als jallig bezeichnet.

Eisen- und Maschinenindustrie ließ die Arbeitslosigkeit im Juli weiter nach. Aus Brandenburg a. N. wird als schädliches Zeichen bemerkt, daß die großen Fabriken fast keine Arbeitskräfte mehr einstellen. In Dresden ist für Eisenarbeiter, Schlosser und Mechaniker wenig Beschäftigung vorhanden. Hiesel meldet großen Ueberfluß an Schlossern. Eine Befragung wurde nur in Ludwigsstaden und in Luedlindung beobachtet. In der Schmuckwarenindustrie Vorzugsweis trat gegen den Vormonat keine günstige Wendung ein. Im Bergbau hat die Förderfähigkeit nachgelassen, so daß nur noch vereinzelt Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden ist.

Die Verschärfung des Arbeitsmarktes kommt aber ganz besonders scharf in dem steigenden Ueberfluß von ungelohnten Arbeitern zum Ausdruck. So meldet Frankfurt a. C. ein starkes Ueberangebot. In Berlin ist die Lage für ungelohnte Arbeiter besonders unangünstig, ebenso in Potsdam. Hamburg leidet unter starkem Andrang Angelegener, für die wegen der kleinen Geschäftslage in der Schiffahrt keine Verdienstmöglichkeiten vorhanden ist. In Havel, Bielefeld und Heilbronn nimmt das Ueberangebot von ungelohnten bedürftigen Dimensionen an. Nach Tienitz m. d. N. ist die Nachfrage zwar noch immer lebhafter als das Angebot, aber auch hier scheint sich ein merklicher Umschwung vorzubereiten. Hindernissen sind z. B. nicht überall mehr dem Angebot entsprechend unterzubringen. Da die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in den gewerblichen Betrieben nachgelassen hat und noch der Erste zahlreiche junge Mädchen frei werden dürften, so ist ein vermehrter Zugang von Arbeitsuchenden im Dienstbotenberuf für die kommenden Monate ziemlich wahrscheinlich.

Deutsches Reich.

Gegen die Kriegshörer.

Eine eindrucksvolle Demonstration veranstaltete am Sonntag die Breslauer Arbeiterkassette. In einem außerhalb der Stadt, dicht an der Stadtgrenze gelegenen Gartenlokal fand um 11 Uhr vormittags eine Versammlung unter freiem Himmel statt, in der Eduard Bernstein über: Die auswärtige Lage und das Sozialistische sprach. Es haben 6000 bis 8000 Personen an der Versammlung teilgenommen. Eingeleitet wurde die Kundgebung durch einen Massenchor von 250 Arbeitersängern. Die Ausführungen des Referenten wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, und es gelangte zum Schluß eine Resolution zur Annahme, durch die die Versammelten gegen das Treiben der Kriegshörer protestierten und ihre ganze Kraft für die Verbrüderung der Völker einzusetzen versprochen. Die Versammlung protestiert dagegen, daß das Werk Juppelins vor den Augen des Militarismus gespannt wird und beglückwünscht die Bevölkerung der Türkei zu der erzwungenen Selbstregierung. Unter Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie und den Referenten gingen die Versammelten auseinander.

Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, und auf dem Rückwege durch die Stadt waren überall starke Schupmannstrüppel unter der Leitung von Kommissaren zu sehen. Auch waren sie, wie immer bei solchen Anlässen, mit Revolvern bewaffnet, die Ordnung konnten sie aber nicht weiter stören.

Liberaler Kengst.

Die liberale Presse hat endlich das unsehnbare Mittel zur Aufklärung der liberalen Lebensgeister entdeckt. Sie macht Jagd auf Resulten. Dem Scharbild der Post. Bis jetzt es gelungen, in der Militärstadt Berlin eine angebliche Niederlassung von sechs — man denke — sechs Resulten aufzuspielen und nun ruft sie zum Schutze ihrer liberalen Freiheitsgüter die Polizei an!

Eine Geheperlegung liegt hier vor, daran ist nicht zu zweifeln, und es ist nicht einzulassen, weshalb die Geheperlegung geduldet werden soll. Zeitlicher Einfluß ist nun einmal ein unheilvoller, ein Einfluß, der sich mit kulturpolitischen und modern-haaslichen Bewusstseins nicht verdrängt, er wirkt ebendrin religiös-konfessionell fast verdrängend. Also fort mit ihm, soweit es möglich ist! Noch eine andere Geheperlegung findet sich in der Tätigkeit der Resulten. Die Herren führen, ohne nach den hier zu Lande geltenden Gesetzen dazu befugt zu sein, den Titel „Professor“, und die Zentrumspresse unterstützt dies, indem sie in ihren Berichten allen Ernstes vom Professor K. und Professor K. spricht, obwohl es fraglich ist, ob diese „Professoren“ auch nur das Abstrusitätenregimen riss gemacht haben. Es handelt sich bei diesen Ausführungen gewiß nicht um kleinliche Verfolgung von Personen, sondern um einen berechtigten Einspruch gegen Verfall und Ausbreitung eines schlechten Systems, das, wie Kaiser Wilhelm I. in seinem Briefe an Reichs-Ober-Kaiser sagt, „in keinem Lande der Welt sich verdrängt erwiesen hat mit der Wohlfahrt und dem Frieden der Völker.“

Das ist ein Liberalismus ganz nach dem Herzen unserer Kulturkampferischen Nationalliberalen. So breitt sich die Nationalisierung hinzuwürgen:

Bedenklich bedarf diese Angelegenheit der Aufklärung. Man könnte verächtlich sein, die Sache humoristisch zu betrachten, handelt es sich doch nur um ein laibes Tugend Resulten. In solchen Dingen ist der Spas nicht angebracht. Da heißt es: Principia obsta! (Man wahre den Anfängen!)

Was könnte allerdings versucht sein, die Angst des liberalen Bürgertums vor dem schwarzen Gespenst von der humoristischen Seite zu nehmen, wenn einem nicht die Schamrute über solche Rücksichtslosigkeit der politischen Auffassung überläme, die sich innerhalb der bürgerlich-liberalen Parteien breit machen dürfen. Meinungen der bürgerlich-liberalen Parteien, aber nicht mit Ausweitung und Polyzynismus.

Das bescheidene Zentrum.

Daß Verhandlungen mit dem Zentrumsführern von der Regierung über die Finanzreform geschlossen werden, hatte die Areszist, als Tatsache bezeichnet. Die Köln. Volksztg. dagegen behauptet, sie habe von solchen Verhandlungen noch nichts gehört, und bezweifelt auch die Richtigkeit der Mitteilung der Areszist. Im übrigen spricht das liberale Blatt die Meinung aus, daß es vom Standpunkt des Zentrums weitens das beste sei, den Dingen einfach ihren Lauf zu lassen und nicht etwa durch eine Mine die Sprengung des Blockes zu versuchen; denn dann würde die Blockstimmung nicht verschwinden, sondern aus der Erschütterung über das Jahr Ende erst recht neue Nahrung saugen. Das Zentrum wird den Block Block lassen und lediglich abwarten, ob die Blockparteien sich entschließen werden, wenigstens den exkludierten Herrenstandpunkt, den sie bisher im Reichstage betätigten, zu verlassen und das Zentrum als im Reichstage gleichberechtigte politische Partei anzuerkennen. Das ist das einzige, woran es jetzt zunächst ankommen kann.

Das Zentrum weiß, daß es mit seiner Politik des Abwartens am weitesten kommt. Die bescheidene Bitte, die Blocklinge möchten die „Verrückterklärung“ gegen das Zentrum ausgeben, ist nicht anderes als ein deutlicher Jauchehinweis für Bülow, daß er das Zentrum in „schweren Stunden“ zu Helfers-

Darum kämpft ja auch keine einzige Partei mit solcher fanatischen Energie gegen Sozialen und Konfessionen, wie der „christliche Verband“...

Und dann kam die Erklärung dieses Antrages. Natürlich war nicht die Bureaukratie im allgemeinen gemeint, sondern ihr gegenwärtiger offizieller Vertreter...

Die Sprache Dubrowins soll übrigens gerade in den Wiener höchsten Verwaltungskreisen vernehmlich gewirkt haben, und es heißt, daß er unmittelbar seiner Rede angewiesen worden sei, die Stadt nicht zu verlassen...

Kiew, 10. August. Der 10. August des hiesigen Verbandes der russischen Leute, Tolstojewitsch, wurde verschleppt, weil er Proklamationen verteilte...

Paris, 10. August. Ein Telegramm des französischen Generals in Tanger meldet, daß Sultan Abd ul Aziz vorgestern den ihm erlegte übergeben hat...

Paris, 10. August. Aus Prag wird unter dem 5. d. M. gemeldet, daß die Gemeinde in der Umgebung der Stadt die von Deutscher Kaiser ernannten Gouverneure abgewiesen haben...

Neuport, 10. August. Der neuwissenschaftliche Kohlengrubenstreik in Alabama hat zu ersten Zusammenstößen geführt. Bei Bracton wurde eine Gewehrpatrone auf einen mit Arbeitsschlingen belegten Zug der dem Stahlwerk gehörigen General Mill Road abgefeuert...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Aus den Organisationen.

Die Abrechnung des Holzarbeiterverbandes für das 1. Quartal ergab inklusive eines Kassenbestandes am Beginn des Quartals von 1810 386,57 M. insgesamt 3102 537,00 M. Demgegenüber steht eine Ausgabe von 895 166,50 M. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des ersten Quartals 1 816 318,82 M. Von den Ausgaben entfallen nicht weniger als 316 850 M. auf die Arbeitslosenunterstützung...

Inland.

Zur Ausperrung in Stettin. Stettin, 10. August. Die streikenden Rieker des Stettiner Sulfan hielten eine Versammlung ab, wobei sich keine Dreiermehrheit für die Weiterführung des Streiks ergab.

Ausperrung angedroht. Auf der Flensburger Schiffswerft ist eine Bekanntmachung an die Arbeiter ergangen, daß vom 12. August an der Betrieb nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten wird.

Rußland. Dänemark ohne Zeitungen. Kopenhagen, 10. August. Da trotz langwieriger Verhandlungen keine Verständigung zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer erzielt werden konnte...

Neues aus aller Welt.

Die Flensburger Eisenbahnkatastrophe. Flensburg, 10. August. Zu dem Eisenbahnunglück wird weiter gemeldet: Das Eisenbahnunglück ereignete sich etwa 800 Meter hinter dem Dorfe Großharup. Von dem Schwerverletzten liegen zwei hoffnungslos daneben. Die Unglücksstelle liegt in einer scharfen Kurve, die lausabwärts hin ist und Leberlicht nicht gestattet.

Berlin, 10. August. Eine Liebesaffäre fand heute nacht in Charlottenburg in der Schillerstraße 40 ihren traurigen Abschluß. Dort erschlug der 21 Jahre alte Postrat und Landchaftsmaler Otto Rake die gleichaltrige Verkäuferin Marquard aus der Kirchstraße 30, worauf er Selbstmord beging.

Berlin, 11. August. Im Walde bei Dismantel an der Saar erschlug ein Förster einen 19jährigen Wilderer, der ihn mit dem Gewehr bedrohte.

Görlitz, 10. August. Die Geschäftsinhaberin und Lehrerin Frau, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Pfenninger-Obernhut, wurde wegen Betrugs von der Saugner Straßammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 10. August. Im Hafen wurden zwei in einem beladenen Eisenbahnwagen beladene Arbeiter durch Dampfdruck getötet.

Köln, 10. August. Der Schlossergeselle Eichhorn wurde, auf einer Fuhre von Köln nach Düsseldorf begriffen, im Walde bei Eller mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden.

Wiesbaden, 10. August. Gestern abend wurde bei Sarnau ein hiesiges Fuhrwerk von einem Eisenbahnzug überfahren. Der Fuhrmann wurde auf der Stelle getötet, das Pferd blieb unverletzt.

Saarbrücken, 10. August. Auf der Grube Dudweiler wurden durch Schlagwetter-Explosion 13 Mann getötet, 8 Mann schwer und 5 leicht verletzt. Die Leichen sind geborgen.

Strasbourg, 10. August. Auf dem Hohenack, einem 1306 Meter hohen Gipfel in den Vogesen, ist der 75jährige Rentner Nico aus Nienheim in Oberelsaß abgestürzt. Er wurde mit schwerstem Schädel tot aufgefunden.

Sankt Petersburg, 10. August. Gestern abend 10 Uhr brannte das Anwesen des Bauern Löw in Schöffingermoh nieder. Die 23jährige Tochter und ihr dreijähriges Kind sind mit verbrannt. Man spricht davon, daß die Tochter und das Kind vorher ermordet und dann das Gebäude in Brand gesteckt worden sei.

Thüringen (Niederhain), 10. August. Eine ganze Kinderkrippe mit Tollkirschen vergiftet hat eine 78jährige Weizenmüllerin. Sie hatte jahrelang gewerke die Tollkirschen mit anderen Weizen gesammelt und den Kindern davon gegeben. Vier Kinder sind bereits gestorben.

Wassau, 10. August. Bei einem Gewitter wurden in Rulshwerda ein Gutsbesitzer und sein 24jähriger Sohn vom Blitz erschlagen.

Budapest, 10. August. Ein mit Vulkanbruch verbundener Orkan hat im Komitat Semegh mehrere schwere Schäden angerichtet. Die Sturmflut in Segedim hat zwei Opfer gefordert.

Cedenburg, 10. August. Die Ortschaft Riedelhof ist niedergebrannt. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Brüssel, 10. August. In der Kohlengrube zu Châtelet sind zwei Arbeiter, die entgegen dem Verbot den Förderwagen bewegen, der sich an die Decke des Grubenganges stieß, im Wagen hängend geköpft worden.

Le Mans, 10. August. Wribur Wright unternahm drei Probestüge, von denen der erste infolge falscher Bedienung des Flugapparates mißglückte. Beim zweiten Versuch erhob sich die Flugmaschine etwa 10 Meter hoch und landete mehr als 200 Meter zurück.

Neuport, 10. August. In der Nähe von Califog (Neuschottland) brach das deutsche Schulschiff Frocha, Kapitän Waas, den Frischereifischer Maggie Waas, Kapitän Mc. Catbran, zum Sinken. Der Kapitän und acht Mann der Besatzung der Maggie Waas ertranken, vier wurden getötet. Das Unglück wurde durch dichten Nebel herbeigeführt.

Berichtungsstellen für Mittwoch. Gewerkschaftsstatistik Dresden. Abends 9 Uhr Versammlung im Volkshaus.

Wetterbericht von der Wetterstation an der Augustusbrücke am 11. August, mittags 12 Uhr. Barometer: 752. Niederschlag: 0. Thermometer: + 22 ° C. Hygrometer: + 12. Maxim. + 22. Min. + 16. Wasserstand: - 163. Wasserwärme: + 16 Grad.

Wetterprognose des k. k. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 12. August 1908: Westwind; Bewölkungzunahme; kälter; Regen.

Dresdner Polizeibericht vom 11. August. In der Antonstadt erhängte sich in der Nacht zum Sonntag in einem Anfall von Schwermut ein älteres Privatierendes Fräulein. Vorgestern nachmittags rief aus der Angburgstraße in der Nähe seiner Einzelkammer, die sich in einem Krankenzuhause eine kurze Zeit außer dem Hause befand, ein 11 Jahre alter Knabe unverleht eine auf einem Handtuchhalter stehende Petroleumlampe herunter, wobei diese auf den geheizten Rücken fiel und zur Zucht explodierte.

Eine angeblich in Dresden bei einer Frau Heinrich aufhältliche, bisher aber nicht auffindbar zu machende Frau Schiller, Mutter zweier Kinder, 8 und 9 Jahre alt, mit dem Rufnamen Gertrud und Rudolf, die sie vor einiger Zeit nach Bremen nach dem dortigen Dampfwerk zur Ueberfahrt nach Neuport gebracht und sich darauf nach Dresden zurückbegeben hat, wird aufgefordert, zur Gegenübernahme einer von einem auf demselben Dampfer nach Chemnitz verkehrenden, um die beiden Kinder bemüht gewordenen schiedlichen Art eingelassenen erfreulichen Nachricht über diese im Hauptpolizeigebäude, Zimmer 33, sich einzufinden.

Letzte Telegramme.

Rürnberg, 11. August. (Privattelegramm.) Der Sozialdemokratische Verein in Nürnberg nahm in seiner Generalversammlung folgende Beschlüsse an: 1. Der Parteitag möge eine ständige Arbeitskommission wählen, die für den nächsten Parteitag eine Erörterung der Agrarfrage vorbereiten und ermöglichen soll. 2. Der Parteitag fördere im Sinne der Beschlüsse der Internationalen Kongresse die deutschen Arbeiter auf, die Arbeiter durch Arbeitstrübe zu beugen und in gemeinschaftlicher Aktion von Partei und Gewerkschaft mit allem Nachdruck für die Erweiterung und Steigerung des internationalen Feiertages des Proletariats zu kämpfen.

Nürnberg, 11. August. (Privattelegramm.) Zur Förderung der Organisation der Bildungsbestrebungen, im besonderen unter der Jugend, haben Partei und Gewerkschaften in Nürnberg in Verbindung mit dem Bau Nordbairern beschlossen, eine ständige Lehrkraft für Nordbairern anzustellen. Das Amt wird dem Genossen Maurenbrocher übertragen.

London, 11. August. Der Marinekorrespondent der Pall Mall Gazette berichtet, daß die Mannschaft eines Torpedoboots der Flottenkommande bei Stanton am 10. d. im Meer umgekommen sei. Die Besatzung bestand aus vier Mann. Die Besatzung wurde durch einen Unfall über Bord geworfen. Die westlichen Matrosen seien verhaftet worden und würden dem Vernehmen nach vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 11. August. Eine Abkündigung der Pariser Glasarbeiter hat die Ablehnung des allgemeinen Kundstades ergeben.

Budapest, 11. August. Unter dem Verdachte des Hochverrats wurden ferner auf Grund der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Voruntersuchung in Kronisch-Tubica verhaftet und dem Agrarminister übergeben: Misa Orvaslanin, Bürgermeister von Kronisch-Tubica, dessen Sohn Dusan, ferner Moja Orvaslanin, der Kanjiff Georg Jeral und der dortige Ortsrichter Gulo Balitsch. Sie werden beschuldigt, an der Agitation für die großserbische Propaganda in Kronisch und Slomonien teilhaben zu haben. Wie in Agrarminister Kreisen verlautet, dürften in den nächsten Tagen weitere Verhaftungen in dieser Affäre vorgenommen werden.

Frankfurt a. M., 11. August. Die Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel meldet, hat die Osmanische Bank 100 000 Pfund und die Deutsche Bank 50 000 Pfund für die unmittelbaren Bedürfnisse der Bilanz in Konstantinopel und des Bilanzen Konstantinopel vorgeschossen. Ferner seien, wie die Zeitung meldet, Verhandlungen eingeleitet zur Konversion der Anleihen von 1890 und 1896. Die Konversion soll die Regierung in den Stand setzen, mehr als eine Million Pfund Hülf zu machen. Da aber die Finanzoperation nicht ohne Zustimmung des Parlaments vorgenommen werden könne, werde die Osmanische Bank nach Abgabe der Bedürfnisse der Regierung bis zu 750 000 Pfund vorplatzen.

Brandenburg a. d. S., 11. August. Im hiesigen Rathaus ist gestern Feuer ausgebrochen, das das Archiv mit wertvollen Akten vernichtete. Die Entdeckung des Feuers ist noch unbekannt.

Dudweiler Grubenkatastrophe. Dudweiler, 11. August. Das Grubenunglück ereignete sich gestern abend 11 Uhr auf der dritten Sohle des Westflügel beim Schichtwechsel, als die Arbeiter auf dem Wege zur Ausfahrt waren. Die Ursache ist noch nicht näher festgestellt. Man nimmt an, daß sich ein Stein löste, wodurch ein sogenannter Bläser frei wurde, der sich an einer Lampe entzündete. Die Strecke ist auf 40 Meter Länge gesperrt. Die Rettungsmannschaft war von gestern abend 11 Uhr bis heute früh 8 Uhr tätig. Die Leichen sind geborgen und die Verwundeten im Lazarett untergebracht. Nach Angaben des Grubenbureaus beträgt die Zahl der Leichen vier, wie zuerst gemeldet, 5, sondern 4.

Ein Erpferzug im brennenden Walde. Madrid, 11. August. Von der portugiesischen Grenze geht hier die folgende, kühnen erregende Meldung ein: Auf der Bahnstrecke zwischen Lissabon und Oporto ist am Sonntag infolge der großen Hitze und Dürre unweit Algeira ein Waldbrand ausgebrochen. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, fuhr der Erpferzug von Lissabon, der im stärksten Tempo um eine Talböschung kam, mitten in den in Flammen stehenden Wald hinein. Der Lokomotivführer, da es nutzlos gewesen wäre, den Zug zum Stehen zu bringen, mit rasender Geschwindigkeit durch die brennende Strecke, die sich auf mehrere Kilometer erstreckte. Von den Passagieren, deren sich ungeheure Aufregung bemächtigte und deren wahnwitziges Hillegeschrei von einem Wagen zum anderen drang, ist nicht ein einziger unverletzt geblieben. Viele von ihnen haben die furchtbaren Brandwunden erlitten. Die Wagen des Zuges waren von der Hitze völlig verengt und einzelne hatten bereits zu brennen angefangen, als der Zug die furchtbare Strecke hinter sich hatte. Zahlreiche verletzte Reisende haben im Hospital in Oporto Aufnahme gefunden. Die portugiesische Telegraphenagentur hat bisher das Bekanntwerden von Einzelheiten über den aufregenden Vorfall verhindert.

Das heutige Blatt enthält 12 Seiten.

Deutsch. Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Dresden. Sonnabend den 15. August, abends 8 1/2 Uhr Metalldrucker - Versammlung

im Saale des Annaburger Hofes, Falkenstr. 2.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Der wirtschaftliche Kampf in alter und neuer Zeit. Referent: Kollege Marx.
2. Das Ergebnis der aufgenommenen Statistik.
3. Wahl der Generalversammlung-Vertreter.
4. Verschiedenes.
Wegen der Wahl sind die Mitgliedsbücher mitzubringen.
Das Erscheinen aller Metalldrucker ist dringend erforderlich.
Die Branchenleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Dresden u. Umg. Mechaniker Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr, im Volkshaus Oeffentliche Branchen-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Die wirtschaftliche Krise und deren Einfluss auf die Lebenslage der Arbeiter.
Referent: Herr Redakteur Gustav Riem.
2. Branchengelegenheiten. — Debatte.
Es ist nicht allen Branchengehörigen, in der Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Steinsetzer und Rammer. Sonntag den 16. August, vormittags 11 Uhr Mitglieder - Versammlung

in Wams Restaurant, Raulbachstr. 16.
Tages-Ordnung:
Welche Folgen hat die Tarifbewegung bei der Firma Jost. Kasernen-Neubau Freiberg, gezeitigt?
Debatte.
Sonder gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Gruppe Mügeln-Heidenau Mitglieder - Versammlung

Donnerstag den 13. August, abends 8 1/2 Uhr
im Alten Gasthof Mügeln.
Tages-Ordnung:
1. Die Aufgaben des diesjährigen Parteitag. Referent: Schriftf. Genosse Wendel. — 2. Vorschläge und Wahl des Delegierten zum Parteitag. — 3. Bericht aus der Kreisvorstands-Sitzung. — 4. Partei-Angelegenheiten.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Parteigenossen und jeder Genossin, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Gruppenverwaltung.

Circus M. Schumann

123 Plätze 200 Plätze
Sportplatz Dresden-N. König-Albertstr.
Mittwoch den 12. August
Zwei grosse Extra-Vorstellungen
4 Uhr 8 Uhr
Grosse Pantomime- und Kinder-Vorstellung
Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
In beiden Vorstellungen das grossartigste Programm mit 18 erstklassigen Nummern.
Der weisse Reiter, grosser Sportakt mit Lichteffekten, ausgeführt von Herrn Direktor M. Schumann.
Nur noch 3 Tage: Miss Lucie Volta, das elektrische Rätsel.
Das Circusbureau ist geöffnet von 11-1 Uhr und von 6 Uhr an ununterbrochen; an Tagen mit 2 Vorstellungen von 11 Uhr an ununterbrochen. Karten-Vorverkauf für alle Plätze bis abends 6 Uhr in den Zigarrengeschäften von L. Wolf.
Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vormittags von 10-12 Uhr (ausser Mittwochs und Sonntags) stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für Erw. und 25 Pf. für Kinder gestattet. Vorzügl. Restauration im Circus.

Gasthof Wölfnitz. Jeden Mittwoch: Grosses Garten-Militärkonzert. Mittwoch den 12. August 1908, abends 8 Uhr Grosses Garten-Militär-Konzert

von der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments No. 101. Direction: L. Schröder.
Eintritt mit Programm 10 Pf. Es ladet ergebenst ein G. Köhler.

Volks-Sing-Akademie

Wiederbeginn der
Übungs - Abende
Mittwoch, 12. August, abends 9 Uhr
im Koglerheim, Friedrichstrasse 12.
Dasselbe Uebungen und Aufnahmen von singender und stehender Mitglieder jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr.
Wochenbeitrag 10 Pf. Notenkenntnisse zur Aufnahme in den Chor nicht erforderlich.
Kein Eintrittsgeld.

Parteigenossen Empfehle ich meine vorzüglichen Zigarren! Wichtig für Winterzeit. Kredit nach U. berechnung. Preisliste grat. u. franco. Ernst Wenzel, Sohland a. d. Spree. Müterspritzen Zwölfkann u. 1 M. an, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel. Preisliste gratis. 15 Bros. Rabatt. Frau Heusinger Am See 37. Ecke Dippoldswalderstr.

Todes-Anzeige.

Montag früh 5 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Glanzherr
Martin Demsky
im Alter von 59 Jahren, was hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzhaft anzeigen
Deuben, am 10. August 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von Leutnerhau, Sächsischer Friedhof, aus statt.
Die Kollegen der Glasarbeiter-Gesellschaft Deuben werden ersucht, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.
Der Vertrauensmann.

Todes-Anzeige.

Sehern früh 1/9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Tante und Schwägerin
Hedwig Luck geb. Fritzsche.
Dies zeigt schmerzhaft allen Freunden und Bekannten hiermit an
Der Verstorbene Gatte Paul Fritzsche.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Beerdigungshalle des Städtischen Friedhofs aus statt.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, **Martha Straube geb. Lindner.**
Dies zeigt tiefbetrubt an
Der trauernde Gatte Paul Straube.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Städtischen Friedhof statt.

Allen weiten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Martha Moritz**, nach schweren Leiden sanft entschliefen ist. Der trauernde Gatte Hans Moritz weist an.
Die Beerdigung findet Donnerstag vormittags 11 Uhr vom Krankenhaus Heidenau aus statt.

Für die vielen, vielen wohlwollenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres guten Sohnes und Bruders
Fritz Helm
sagen wir das Bedauern, hiermit allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Unterweissig, 10. 8. 08. Die trauernde Familie Helm.

Zypressenzweig

auf das Grab unseres lieben Jugendfreundes
Fritz Helm.
Es ist der schwarze Ficht der Schatten
Dich hoffnungsvolles Leben früh dahin,
Wir, die wir einen Freund in dir gefunden hatten
Stehen an deinem Grabe mit betrübtem Sinn.
Du hast in deinen jungen Jahren
Für Menschenrecht und Freiheit schon den Kampf geführt.
Denn alle, die wir deine Helfer waren,
Sind von dem Schlag, der uns betroffen, tief getüdt.
Nun schlummere, lieber Freund, im kühlen Erdenhohle,
Von deinem alten kurzen Tagewort aus;
Wir haben liebend stets dein Gedacht,
Und werden eben dich noch über's Grab hinaus.
Gedächtnis von der Gesamtjugend von Unterweissig und Weiszig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Robert Gröblich, Redaktions-Verlag bei Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Richard Gieseler, Dresden.
Druck und Verlag von R. Aden & Komp., Dresden.

Wo findet man internationalen Verkehr?

Mühlhof
gegenüber der Kunsthalle.
Gute u. bill. Übernachtung.
Wer ein paar schöne Stunden verleben will, besuche das
Restaurant „Kamerun“
Neu-Rochwitz.
Jeder Besucher ist erheitert über die wunderbar schöne Aussicht.
Schmecker Suppe, köstliche Fische.
Es ladet ergebenst ein
Gustav Sommer.
Gasthof zu den Linden *
Vorstadt Cotta.
Jeden Sonntag und Montag
Schnell. Ballmusik.
Wichtigste Tanzgelegenheit!
Schönster Aufenthalt im herrlichen Garten.

Jasmatzki-Cigaretten

Unerreichte Qualität! Grösste Verbreitung!
Poi mit Mundstück 1 Pfg.
Lucca mit Mundstück 1 Pfg.
Uncas mit und ohne Mundstück 2 „
Unsere Marine mit und ohne Mundstück 2 „
Rillan mit Mundstück 3 „
Ramses mit und ohne Mundstück 3 „
Elmas Gold Eleg. Blechpackung. 3-5 „
Pteo mit Mundstück, ohne Mundstück und Gold 4-25 „

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Sonntag den 16. August im Garten-Restaurant „Zur Kuckuck“, Steph. Str. 21, Karlsruher-Str. 21
Großes Sommerfest
Darbietungen:
Konzert, Gaben- und Pfefferkuchen-Verlosung, Preis-schießen, Kinderspiele, unter Leitung einer Ambergärtnerin, Lampenzug u. a. m.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Karten für Mitglieder und deren Angehörige sind bei den Be-tragsstellen zu haben.
Das Komitee.

A.-R.-V. Vorwärts Pl. Grund u. U.

Sonntag den 23. August 1908 im Gasthof Birkigt
Neuntes Stiftungsfest
Darbietungen: Instrumental-Konzert, Reigen- und humoristisches Fahren sowie BALL.
Einlaß 1/5 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 5 Uhr.
Dazu ladet ergebenst ein D. V.

Sommer-Varieté Hammers Hotel

Dresden-Striesen
Gaststätten der Straßenbahnlinien Nr. 1, 2 und 30.
Das brillante August-Programm!
Unter anderem
Anita Manuela
„Die spanische Nachtigall mit ihrem Solisten“.
Unerreichte Geländekünstler.
Vollnominaler Stimmsänger. Einzig in diesem Genre.
Les Zenarys in ihren brillanten Verkleidungen (prologiert) sowie die übrigen Attraktionen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag und Mittwoch 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.
Nachm. halbe Preise. Vorzugskarten (20 Pf. Ermässigt.) Sonntags kein Gültige 1.

Watzkes Ball-Etablissement, Dr.-Miekten.

Sonntags feiner Residenz-Ball.
Empfehle meinen feinsten Saal als Vereinszimmer sowie zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfeiern. Raum: 600 120 Personen.
Hochzeitstisch Watzke.

Die sozialdemokratische Landeskonferenz von Sachsen.

Flauen, 10. August.

Die Landesversammlung wurde um 10 1/2 Uhr vom Genossen Breslauer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet.

Es wurde dann in die Beratung der übrigen zu Punkt 1 der Tagesordnung gestellten Anträge eingetreten.

Ueber den Antrag auf Durchführung des 10-Wochenbeitrags entpinnst sich eine heftige Debatte.

Die Abstimmung über die oben zitierten Anträge ergab folgendes Resultat: Angenommen wurden die Anträge betreffend die Neueinteilung der Agitationsbezirke.

Die Resolution gegen das Arbeitervereinswesen wurde nach Ablehnung eines Änderungsantrages des Genossen Schöpflin angenommen.

Es wurde dann in die Beratung des Antrages der Genossen des 5. Kreises, Doppelfamibaturen zu vermeiden, eingetreten.

Sächsischen Angelegenheiten.

Die sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1907.

II.

Ueber den Personen- und Güterverkehr sind folgende Biffern interessant:

Ueber 83 Millionen — genau 83 188 423 — Reisende fanden Beförderung mit der Eisenbahn, diese Zahl ist gegenüber dem Vorjahre um über 2 Millionen gestiegen.

vierten Klasse, dem Zurückgehen der Einnahmen aus den ersten drei Klassen.

Im Güterverkehr betrug die beförderte Last 34 070 836 Tonnen (32 253 263 Tonnen), wovon auf die Schmalspurbahnen 1 363 896 Tonnen (1 294 801 Tonnen) fielen.

Wenn früher die zusammenstellbaren Fahrzeihefte einen größeren Bestandteil des Personenverkehrs bildeten, so ist dies in den letzten Jahren nach Einführung der 45 Tage gültigen Rückfahrkarten und dann nach Vereinfachung der Rückfahrkarten überhaupt wesentlich anders geworden.

Die finanziellen Ergebnisse im Berichtsjahre waren befriedigend und zeugen von einer günstigen Weiterentwicklung unserer Staatsbahnen.

Auf den sächsischen Staatsbahnen sind im Jahre 1907 insgesamt 283 (280) Unfälle vorgekommen, darunter befinden sich 31 (26) Entgleisungen, 16 (13) Zusammenstöße und 236 (191) sonstige Unfälle.

Ueber 83 Millionen — genau 83 188 423 — Reisende fanden Beförderung mit der Eisenbahn, diese Zahl ist gegenüber dem Vorjahre um über 2 Millionen gestiegen.

Betriebsbeschränkung der sächsischen Baumwollspinnereien.

Der Leipziger Monatschrift für Textilindustrie wird gemeldet: Seit einiger Zeit ist auch in Sachsen eine Anzahl von Baumwollspinnereien, die über einen Bestand von etwa 900 000 Spindeln verfügen, zu Betriebsbeschränkungen gezwungen.

Die Marktlage in der sächsischen Holzstoff-Industrie

Schildert die Holzstoff-Industrie wie folgt: Die Holzstoffproduktionen bewegen sich nach wie vor erheblich unter der normalen Grenze, denn wenn es auch in letzter Woche an Niederschlägen nicht fehlte, so sind diese doch bei weitem nicht ausreichend, um den Wasserstand so zu erhöhen, daß wieder mit Vollkraft gearbeitet werden könnte.

Nachrichten aus dem Lande.

Zur Nordaffäre Sieglers-Döll in Leipzig.

Im September oder Anfang Oktober wird sich die Wirtschafterin Minna Döll wegen Mordes der den Geschworenen zu verantworten haben.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Einige in Oberlungwitz wurden ein Radfahrer aus Oelschütz und ein Arbeiter aus Chemnitz von einem tollwütigen Hund angefallen und gebissen.

Stadt-Chronik.

Die Kinderfürsorge in Dresden.

II.

Verstorbene waren auch die Mittel und naturgemäß die Erfolge, mit denen die einzelnen Anstalten arbeiten.

Die Nahrung der Kinder in den Kinderbewahranstalten, die aus Mangel an Nahrung und von der Anstalt erwährt, ist überaus einfach.

Ueber die Krippen viel zu sagen, dürfte sich erübrigen, weil sie einer besonderen Betrachtung bedürftig sind, obwohl die Erziehung in ihnen von der späteren organisch nicht zu trennen ist.

demie
der
nde
ds 9 Uhr
trasse 12
hmen neu
r jeden Mo.
ntnisse zu
erfordern.
kauft dies
malen 12
ag 16 M.
Borisfischen
dr. Paul 34
r. Kallier 11
eter!
den? J. Bar.
ung 1.6.
o Drenn, Na
schiff miron.
99 an die
mein lieber
Gladmaier
y
in die Teil-
ebenem.
19, von
ten erhalt.
Gmann.
erst in die
Pante von
hiermit an
Kluders.
er, von der
ren Seiden
Indnor.
traube.
e auf dem
Nachricht
weder und
Reisen fast
Rintern.
liffe von
und Zell-
beben
ssten Zeit
e Klein.
eig
drenand
et.
et.
Welsig.

Die Wertzuwachssteuer

doch in mancher Beziehung unter besonderen Verhältnissen arbeiten. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Zahl der im einzelnen Falle vereinigten Kinder hier eine geringere sein muß.

Unter den Kinderhorten erwähnt der Mitberichterstatter den im Schulgebäude auf der Ertelsstraße. Der Leiter des Hortes klagt über den Mangel an geeigneten Vorrichtungen für die Übung der Handfertigkeit.

Die Frage über Mangel an geeigneten Mitteln kommt die Frage über den Raum. — In dem Knabenhort auf der Herberstraße in der hundertreichen Vorstadt Lößnitz, einem Unternehmen der Reichensberg-Gemeinde, ist der Leiter kein geschulter Pädagoge;

Wenn ferner von dem Beschäftigten der Kinder gesprochen wird, so ist dabei keinesfalls an eine zwangsbändige Tätigkeit der Kinder zu denken. Zu einem Teil sind die Kinder noch nicht einmal schulspflichtig; sie sind in dem Alter, das den meisten Kindern auf kindliches Spiel hätte.

Die Gemeindefinanzpolitiker streben ein System an, das an Einfachheit bezüglich der Ermittlung des Wertzuwachses bei längerer Eigentumsdauer nichts zu wünschen übrig läßt. Dann aber auch möglichst bald einen Ertrag abwirft.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

die in vielen Städten eingeführt ist, hat die Interessenten auf Mittel zur Umgehung dieser Art Steuerpflichten finden lassen. Nach neueren Vorrichtungen soll der Wertzuwachs in den Großstädten Deutschlands allein 7 1/2 Milliarden Mark betragen. Bei diesem Zuwachs handelt es sich um unerbundenen Gewinn, den man mißbeiligt eintrachtet, und man versteht, daß die Grundstücksbesitzer und dergleichen Leute sich diesen Nutzen nicht durch Steuern verfallen lassen wollen.

Die Gemeindefinanzpolitiker streben ein System an, das an Einfachheit bezüglich der Ermittlung des Wertzuwachses bei längerer Eigentumsdauer nichts zu wünschen übrig läßt. Dann aber auch möglichst bald einen Ertrag abwirft.

Von den im Reichsbild der Residenzstadt Dresden errichteten 12 Eisenbahnstationen dienen 9 dem Personenverkehr. Im Jahre 1907 sind auf diesen 54 344 105 Fahrgäste verkehrt worden, ferner 17 477 Hundelasten und 564 627 Bahnsackarten oder 201 277 Fahrkarten.

Vom Hirschlag getroffen wurde gestern auf der Niederberger Straße ein Soldat des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, der von einer Feldblende durchgeschossen wurde.

Teure Kohle für den Winter? Während einige der wichtigsten Warenpreise bereits unter das vorjährige Niveau gesunken sind, verharrt der Kohlenpreis noch ungewogen auf dem Stande der Hochkonjunktur.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

Die Arbeitstätigkeit der niedrigen Klasse können nach solch einem Programm allerdings erzeugt und erzogen werden. Kommt hier der Jüngling der Kinderbeschäftigungsanstalten später auf eine höhere geistige und soziale Stufe; der Inhalt hat er sicher nicht zu danken.

dem Verkehr wieder übergeben worden. weigerte er die Wagnis habenabteilung von 1/7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sie ist Dienstags nachmittags und freitags vormittags den Damen, die übrige Zeit den Herren vorbehalten.

Radrennen. Das Rennen vom 16. August fällt aus, da eine bessere Befragung der Meisterschaft von Deutschland nicht zu erlangen war. Das Rennen wird im Oktober abgehalten.

Aus der Umgebung.

Lößnitz. Von einem schweren Unfall wurde ein mit seiner Gattin von einem Spaziergange zurückkehrender älterer Tischlermeister aus Lößnitz betroffen.

Lößnitz. Der Bekräftigung eines am Märkerplatz wohnenden Tischlermeisters fand am Sonntag früh in der 7. Stunde ein erst 17 Jahre altes Mädchen in der Nähe des Winterhafens in der Elbe saunend.

Wiesenthal. In das Friedrichshäuser Krankenhaus wurde in der vorigen Woche ein Arbeiter aus Wiesenthal schwer verletzt eingeliefert, der einen Selbstmordversuch gemacht hatte.

Wargwitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag waren Diebe durch Einbruch einer Fensterhebe in den Hahnenhahn-Raummannladen gedrungen. Da Herr Dohn, der gleichzeitige Bergmann ist, frühzeitig hatte, hörte er das Geräusch.

Niederpeterwitz. Ein schwerer Unfall ereignete sich vorigen Sonnabend in früher Morgenstunde. Der in Dresden beschäftigte Arbeiter Max Ullig von hier kam mit seinem Rad in kaltem schneefreiem Tempo die hiesige Heil-Abfahrbahn herabzufahren und kontrollierte mit dem Wauker 2. von hier.

Gunnersdorf. Am Sonnabend wurde der Bergarbeitermeister Ungermann aus Wilschhufe von der Polizei verhaftet und an das königliche Amtsgericht nach Dresden eingeliefert.

Dippoldiswalde. Das Gewitter am Freitag nachmittags hat auch in Dippoldiswalde großen Schaden angerichtet. Im Oberorte ging ein Wasserhahn nieder und veranlaßte im Ru den Versuch in zwei reißenden Strom. Das Wasser hat Gärten und Feldern viel Schaden zugefügt.

Kreischa. Am Donnerstag wurde der 13 Jahre alte Knabe Kurt Schmidt aus Kreischa von einem mit einem Schaf bespannten Wagen auf dem abfahrenden Gerindendorfer Wege am Kirchhofe gegen die Kirchhofmauer geworfen und verletzt.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Nachtmayer Ueberfall. Der 19jährige Metzgerlehrling Robert Gebert ist beschuldigt, den Jungen Bürger, Friedrichsberger, mit einem gefährlichen Werkzeug schwer verletzt zu haben.

Autoskandal. Der Chauffeur Oswald Schmidt, 30 Jahre alt, ist beschuldigt, am Städtelplatz durch ein schnelles Fahren und Einbreiten des Stadtfahrer Schmidt überfahren zu haben.

Hausfriedensbruch im Hotel „De Wille bij“. In dem mit obigem Namen bezeichneten Rastlokal auf dem Hirschhofplatz sollen die Arbeiter Schmidt und Kötsch Radu verhaftet haben, indem sie nach Bekleidung riefen, dadurch die Wirtin, die eingekerkert war, aufzuwecken und sie befehligen.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.

Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Wien, den 10. August 1908.

Sechster Verhandlungstag.

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Die Teilnehmer der Konferenz haben sich bereits lange vor der Eröffnung in dem Saale des Schillegartens eingefunden. Der Saal ist mit Schleiern, Sprüchen und Bildern festlich geschmückt. Neben dem Saal sind in weiten Räumen umherstreifende Rednertribünen...

Vorkläre für eine Neuerteilung der Agitationsbezirke sowie der Verbreitungsbezirke der Parteipresse zu unterbreiten. Die Komittees haben die Verpflichtung, Vertreter der in Betracht kommenden Reichstagswahlkreise sowie der Parteigebäude und Redaktionen gutachtlich zu hören und im Bedarfsfälle zu ihren Beratungen hinzuzuziehen.

Die Komittees von Meerane: 2. Das Zentralagitationskomitee möge zwecks Herbeiführung gleichmäßiger Parteiveranstaltungen und um die alljährlich geforderten Nachweisungen über den Stand und die Ertragnisse der Parteiveranstaltungen zu erleichtern und zuverlässiger zu gestalten, einheitliche Mitgliederlisten und überfällige Kassenbücher mit entsprechenden Rubriken entwerfen und drucken lassen. Die einzelnen Ortsgruppen sind dann gehalten, derartige Vorarbeiten dem Zentralagitationskomitee zu unterbreiten.

Die Komittees von Dresden: 3. Das Zentralkomitee wird beauftragt, eine Neubearbeitung des Parteiprogramms gemäß den Beschlüssen des Bremer Parteitag vorzunehmen.

Die Komittees von Chemnitz: 4. Das Zentralkomitee wird beauftragt, die Gründung einer aufstrebenden Fachzeitschrift für Kommunalpolitik an Stelle der kommunalen Praxis in Erwägung zu ziehen.

Die Komittees des 18. Kreises: 5. Diejenigen Kreise, die dem Beschlusse der Landeskonferenz in Dresden, die Einführung des 10-Pf.-Wochenbeitrags betreffend, nachzukommen sich weigern, sind aufzufordern, sich diesem Beschlusse zu fügen und die Einführung des 10-Pf.-Wochenbeitrags umgehend vorzunehmen.

Der gedruckt vorliegende Bericht wird von den beiden Referenten Karl Siederemann und Ernst Brauns ergänzt.

Siederemann-Dresden: Wir haben in erster Linie die traurige Pflicht zu erfüllen, dereit zu gedenken, die im letzten Jahre durch den Tod unsern Reihen gefahren sind. Von den vielen toten Parteigenossen will ich nur die erwähnen, die in den vorberichten Reihen gekämpft haben. Da ich zu nennen unter alter Parteigenosse Kobig in Dresden, der vom Anfang der Arbeiterbewegung an in ihrem Dienste gestanden hat, der Mobilisierer Müller in Dresden, der gleichfalls seit länger als drei Jahrzehnten in der Bewegung stand, ferner Karl Fischer-Mittehaide, Karl Bohne-Hohenstein-Ernthal, der Bergarbeiter Karl Sachse-Planitz, der Lagerhalter Ernst Barth-Jamitz, ferner unter alter Mittelalter, der von früherer Jugend an in den vorberichten Reihen gekämpft hat, und endlich wurde am vorigen Freitag im Alter von 84 Jahren unter alter Genosse Reichsammann Ludwig Buttrich dahingerafft, der früher den 40. ländlichen Kreis im Landtag vertreten hat. Ich bitte Sie, das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. (Die Delegierten erheben sich.)

Zu dem gedruckten Bericht habe ich vorläufig wenig hinzuzufügen. Die Komittees haben sich gefreut mit der Frage der manuellen und händlichen Einleitung der Fragebogen befaßt und beschlossen, daß die Landesversammlung in Zukunft in der zweiten Hälfte des August stattfinden soll. Dann wird es möglich sein, dem früheren Beschlusse, daß der schriftliche Bericht vier Wochen vor der Landesversammlung zu erscheinen hat, nachzukommen, und dann können auch die Kreisvorstände und Statistiker den Fragebogen rechtzeitig beantworten. So wenig kann allerdings der schriftliche Bericht nicht erscheinen, daß er auch in Parteiveranstaltungen als Grundlage zu den Verhandlungen benutzt werden kann. Das ist namentlich in ländlichen Kreisen ausgeschlossen, wo ja die Parteiveranstaltungen nicht nur wegen der Landeskonferenz, sondern auch zur Entgegennahme des Berichtes einberufen werden. Die Wünsche, die sich hinsichtlich des schriftlichen Berichtes einschließen haben, können am besten durch Annahme des Antrags 2 befriedigt werden, den die Komittees Ihnen empfehlen. Es wird auf diese Weise eine geordnete und sichere Statistik in Sachsen möglich sein. In einer Parteiveranstaltung des 13. Kreises ist bemängelt worden, daß die Tagesordnungen zu den Landesversammlungen in den letzten Jahren recht mager ausgefallen sind. Die Landesversammlungen haben in erster Linie die inneren Parteiverhältnisse, die geschäftlichen Angelegenheiten, zu regeln, und da ich doch in den letzten Jahren geradezu demotiviert gefühlt worden. Ich erinnere nur an die Durchführung des Antrags, den Parteibeitrag auf 10 Pf. pro Woche festzusetzen. Wenn nicht alle Organisationen diesem Antrag nachgekommen sind, so hat die Landesversammlung darüber ihre Willkür auszusprechen. Landesversammlungsbeschlüsse dürfen nicht ignoriert werden. (Sehr richtig!) Die fünf Komittees haben gefordert, daß die Landesversammlung zu empfehlen, daß bis zum 1. Juli 1909 unbedingt von allen Kreisen der Bericht durchgeschickt sein muß. Das ist notwendig, damit sich nicht andere Kreise auf die Kreise berufen können, die dem Bericht nicht nachgekommen sind.

Die Gründe dafür, daß die Entwicklung der Parteiveranstaltungen nicht so wie in früheren Jahren, sich wie Breslauer bereits angebahnt hat, in der wirtschaftlichen Krise zu suchen. Im letzten Jahre sind wir immer solche Erscheinungen beobachtet worden, nicht nur in der Partei, sondern auch in den Gewerkschaften. Die Beschlüsse der Arbeiterbewegung jetzt, in den Vorberichten, wo die Krise mit aller Macht eintritt, an eine Vermittlung nicht gedacht werden kann. Wenn wir im Vorjahre eine Zunahme von 26 000 Mitgliedern konstatieren konnten, so ist diese spontane Entwicklung jedenfalls der Gründung über den Ausfall der Reichstagswahlen zuzuschreiben. Im letzten Jahre hat sich gerade in den Kreisen, wo die Landwirtschaft am ausgebreitetsten ist, wenn auch nicht überall ein Rückgang, so doch eine Stagnation gezeigt. Das ist bedauerlich, denn trotz der Krise ist die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter immer noch eine sehr hohe, und auch in der Zahl der bei den letzten Reichstagswahlen für uns abgegebenen Stimmen liegt die Zahl der organisierten Genossen in keinem Verhältnis. Es gilt also, noch viel Arbeit zu leisten. Wenn der Bericht zu dem Schluß kommt, daß die in den Kreisorganisationen vorhandenen Kassenbestände die Hoffnung erwecken dürfen, daß mit Mitteln zur Agitation in Zukunft nicht geknarrt und gespart werden soll, so darf ich annehmen, daß überall die Agitation auf das energischste betrieben werden wird. Wir haben im nächsten Winter ganz außerordentliche Aufgaben zu erfüllen, es wird eine Protestbewegung gegen die Reichsfinanzreform auf der ganzen Linie einleiten müssen, wir werden bei dem Inkrafttreten des Landtags wieder unsere Forderungen bekanntgeben und unterstützen müssen gegen die beabsichtigte Einführung des Buraltsystems oder gegen das seitens der Regierung vorgeschlagene System. Die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, reichen zur Erfüllung dieser Aufgaben aus, auch der Kleinste und ärmste Kreis wird nicht mehr sagen können, daß es ihm an Mitteln zur Agitation fehlt. Ich glaube, die strikte Durchführung des Beschlusses der vorjährigen Landesversammlung auf Einführung des wöchentlichen 10-Pf.-Beitrages wird und die nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Trotz des Beschlusses haben wir eine Zunahme von 7000 Mitgliedern zu verzeichnen; aber auf den 18. Kreis fallen davon allein 8000! Auch in dem Abkommenstand unserer Kreise ist eine Stagnation eingetreten. Wenn wir die früheren Leser des Armen Zeufels, die sich aus Lesern des Volkstums rekrutieren, und wenn wir auch die Volkstums in Bezug bringen, so bleibt noch eine Abnahme von 8500 Abnehmern. Die Zunahme der Abnehmern im vorhergehenden Jahre betrug 34 500. Wenn wir überall durch Gründung von Kapiteln den Wünschen der Kreise nach eigenen Parteiführern mehr Rechnung tragen werden, so glaube ich, werden wir in Zukunft

bezüglich der Zunahme etwas Erfreulicheres wahrnehmen. Im ganzen muß man doch sagen, trotz aller Ungünstigkeit, die uns dem Ausblick der Zahlen befeuchtet, haben wir doch im ganzen noch günstig abgesehen. Aber die Kleinarbeit, die unblühende Agitation, darf nicht vernachlässigt werden, sie muß mehr als bisher gepflegt werden, namentlich angesichts des Zustandes, daß der Reichsverband überall Hilflos erleidet und Agitatoren ins Land schickt, um die Sozialdemokratie zu schädigen, und angesichts der Tatsache, daß die Vorkämpfer überall gelbe Gewerkschaften zu gründen suchen. Wir müssen die Augen offen halten und dafür sorgen, daß die Verdienste der Agitation offen gehalten, um überall Organisationen von Arbeitern gegen die Interessen der Arbeiter zu errichten, nur zu vorübergehenden Erscheinungen führen.

Über die Jugendorganisationen, die auf dem Münchberger Parteitag eine Rolle spielen werden, bemerke ich: Früher haben wir uns über Mittel und Wege unterhalten, die Jugend an unsere Fahnen zu heften; nachdem die Anfänge damit gemacht sind, wollen wir hoffen, daß der Münchberger Parteitag Beschlüsse faßt, welche die Jugendorganisationen nicht zu sehr einengen, sondern ihnen Luft, Licht und Freiheit lassen.

Bezüglich der Arbeiterfrage am 1. Mai ist im schriftlichen Bericht konstatiert, daß sie nicht so wie in früheren Jahren. Es ist schon gesagt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse daran Schuld tragen. Wir wollen uns aber nicht verhehlen, daß das formtätige Bemühen, die Agitation gegen die Arbeiterfrage am 1. Mai mit dazu beigetragen hat, zu bewirken, daß sie sich nicht so entwickelt hat, wie wir es wünschten. Der Parteitag wird dafür sorgen müssen, daß in dieser Frage eine klare Stellung genommen wird, daß nicht bei jedem 1. Mai eine solche Hin- und Herbewegung stattfindet wie bisher. (Beifall.)

Den Kassenbericht erstattet Brauns-Dresden: Die Geldmittel des Zentralkomitees setzen sich aus 2 Prozent der Gesamtsummen der Landesorganisationen zusammen. Die Einnahmen betragen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include: Kassenbestand am 1. Juli 1907, Berichtserhaltung, Handbuch Sächsische Postfil., Handbuch Gewerkschaften, Protokolle, Dresden, Bezirks-Agitationskomitee Dresden, Bezirks-Agitationskomitee Leipzig, Bezirks-Agitationskomitee Chemnitz, Bezirks-Agitationskomitee Zwickau. Total: Summa 19 737,56 Pf.

Das das Agitationskomitee Dresden so viel mehr abgeführt hat, als die anderen Komittees, hat seinen Grund darin, daß für die ersten neun höchsten Reichstagswahlkreise allein 240 000 Stück Agitationskalender bestellt sind und 4500 Pf. dafür an die Kasse des Zentralkomitees abgeführt sind. Weiter bemerke ich noch, daß von den 13 756,25 Pf., die von den Komittees abgeführt sind, 5816 Pf. für die Kalender und 1600 Pf. für die kommunale Praxis bezahlt sind, die auf Grund des früheren Beschlusses noch während eines Quartals obligatorisch zu liefern war. Die verbleibenden 6340,25 Pf. stellen die 2 Proz. welche das Zentralkomitee erhält.

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include: Landesversammlung 1907, Honorar, Druckkosten, Kalender, Agitation, Kommunale Praxis (drei Monate), Delegation, Verwaltung, Darlehen, Kassenbestand am 30. Juni 1908. Total: Summa 19 737,56 Pf.

Ich bemerke, daß der Kalender das doppelte an Kosten verursacht hat, wie im Vorjahre; er ist aber dafür auch bedeutend erweiterter, er ist zwölf Seiten stärker, wie im Vorjahre, und seine Auflage betrug 350 000 gegen 200 000 im Vorjahre. Vereinnahmt wurden für ihn 5816 Pf., vorausgesetzt 7560 Pf., so daß 1744 Pf. ungebraucht blieben. Dieser Betrag ist auf die Zentralkasse übernommen, stellt also das dar, was den ärmeren Kreisen mit dem Kalender unentgeltlich geliefert ist.

Ich habe auch die Einnahmen auf den Kopf der Mitglieder berechnet. Es gibt das Fingerzeige dafür, wie in den einzelnen Kreisen gearbeitet ist und wie ihre finanzielle Lage ist.

Ich beginne mit den Kreisen, die den 10 Pf.-Beitrag schon früher eingeführt hatten. Der Betrag der Einnahme pro Kopf des Mitgliedes:

Table with 2 columns: Kreis and Amount. Items: im 6. Kreis 4,33 Pf., im 11. Kreis 3,68 Pf., im 4. 4,18 Pf., im 12. 3,54 Pf., im 13. 4,03 Pf., im 1. 2,96 Pf., im 5. 3,93 Pf.

Der letztgenannte Kreis hat den 10 Pf.-Beitrag erst im laufenden Jahre eingeführt.

In den Kreisen mit einem Monatsbeitrag von 30 Pf. betrug die Einnahme pro Kopf des Mitgliedes:

Table with 2 columns: Kreis and Amount. Items: im 16. Kreis 3,30 Pf., im 14. 3,05 Pf., im 8. 2,65 Pf.

In Kreisen mit einem Monatsbeitrag von 25 Pf.:

Table with 2 columns: Kreis and Amount. Items: im 2. Kreis 2,95 Pf., im 15. Kreis 2,41 Pf., im 7. 2,76 Pf., im 23. 1,55 Pf., im 18. 2,61 Pf., im 22. 1,68 Pf., im 3. 2,45 Pf.

Nun figurieren in der Liste noch einige Kreise mit einem Monatsbeitrag von 20 Pf. Zunächst ist das der 20.; der hat am eifrigsten gearbeitet, denn er hatte rund 240 Pf. an Einnahmen pro Kopf des Mitgliedes.

Der 21. Kreis hatte 1,77 Pf., Der 19. Kreis hatte — 97 Pf., Der 10. 1,30 Pf., Der 17. — 87 Pf.

Es besteht also vielfach eine erhebliche Differenz zwischen dem Soll und dem Istbetrag. Als Ursache kommen hierfür drei Möglichkeiten in Betracht. Erstens kann der Mitgliederbestand zu hoch angesetzt sein. Zweitens sind vielleicht die Beiträge zu schlecht eingeleitet worden. Ich will daran erinnern, daß es sich empfiehlt, in allen Kreisen Kassenboten zum Abholen der Beiträge aus den Wohnungen anzustellen; wo das geschieht, sind günstige Erfahrungen damit gemacht worden. Drittens ist die durch die Krise noch veränderte Fluktuation der Mitglieder ein Umstand, der die Einnahmen wesentlich irritiert.

Die finanziellen Verhältnisse werden bessere werden, wenn erst der 10 Pf.-Beitrag überall durchgeführt sein wird. Eine Anzahl Parteigenossen, auch in wirtschaftlich schwächeren Kreisen, haben eingesehen, daß man ohne die Mittel geistiger Waffen, ohne die Revolution der Aufklärung gegen unsere Feinde, gegen die Kampfweise des Reichsverbandes nicht auskommen wird.

Ich erwerbe es den Wünschen, als ob vielfach erst des Industrieerkenntnisses des Reichsverbandes und seiner Kampfweise die Genossen auf die Beine gebracht hat. Allerdings ist zu bedenken, daß in sechs Kreisen, im 1., 2., 9., 11., 14. und 23., die Mitgliederzahl zurückgegangen ist, in allen übrigen Kreisen aber ist eine Zunahme zu

Vertical text on the left margin, likely a printer's mark or address.

Vertical text on the right margin, likely a printer's mark or address.

verschieden, und am stärksten in denjenigen, die auch bisher schon eine gute Organisation hatten, im 13. um 3000, im 16. um 900, im 4. um 800, im 6. um 700 und dann folgen die anderen.

Ich habe ferner eine procentuale Berechnung aufgestellt, wieviel Prozent derjenigen, die bei der Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt haben, politisch organisiert sind. Das sind:

im 1. Kreis 10 Prozent	im 13. Kreis 41 Prozent
2. 8	14. 15
3. 8	15. 16
4. 28	16. 19
5. 16	17. 17
6. 30	18. 12
7. 25	19. 15
8. 20	20. 9
9. 8	21. 10
10. 16	22. 11
11. 12	23. 11
12. 23	

Sie sehen, daß diejenigen Kreise, die die wenigsten Mittel aufbrachten, eben weil sie die wirtschaftlich schwächsten sind, auch die meisten sind, wo es am nötigsten ist, zu organisieren und zu agitieren, zu agitieren und zu organisieren. Zugabe ist, daß hier auch die Kreise fast zum Ausbruch kommt und die Fluktuation der Mitglieder sich bemerkbar macht, aber auf der anderen Seite leben wir doch, doch zum Beispiel im 13., 4., 6. Kreis die Fluktuation nicht geringer ist, und daß man es dort trotzdem vermag, den Mitgliederbestand nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu erhöhen. Die Folgen der agitatorischen Tätigkeit treten also sehr wohl in die Erscheinung. Graf Solodowich hat am 22. Februar 1905 im Reichstag darüber gesprochen, daß der Flugstand der großrussischen Bevölkerung nicht gestiegen ist, als Gegengewicht gegen die rasch arbeitende politische Maschine zu dienen, das Gegengewicht jedoch er vielmehr bei den Agrariern, bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Von der städtischen Arbeiterbevölkerung dagegen sprach er als von einer, die keine Heimat mehr kennt. Es ist nicht die Schuld dieser Bevölkerung, arbeitslos und weit losgerissen von der Quelle, beinahe von Ort zu Ort herumgetrieben zu werden, sie sind vielmehr Opfer der kapitalistischen Produktionsweise. Unsere Aufgabe, Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, sich dieser politisch Entrooteten und wirtschaftlich Beknechteten anzunehmen, für sie eine bessere Zukunft vorzubereiten, sie geistig aufzurichten und gegen ihre Bedrücker zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Schmidlitz: Im Namen der Revolution habe ich zu erklären, daß wir sämtliche Klassenbetriebe geprüft und mit den Wählern verknüpft und in Uebereinstimmung gefunden haben. Namens der Revolution beantrage ich, für den Reichstag die Debatte auszusprechen.

Die Debatte wird eröffnet. Zum Antrag 1 folgen die fünf Organisationskomitees folgende Erklärung:

Die Landesversammlung beauftragt die Agitationskomitees, die Frage zu prüfen, ob eine Neuorganisation der Agitationsbezirke, der Verwaltungsbezirke der Parteipresse eingetretet hat; die Komitees haben die Verpflichtung, Vertreter der in Betracht kommenden Reichstagswahlkreise sowie der Parteigebäude und Redaktionen gutachten zu hören, und im Bedarfsfalle zu ihren Beratungen hinzuzuziehen, der nächsten Landesversammlung 1906 Bericht zu erstatten und eventuelle geeignete Vorschläge zu machen.

Die Leipziger Delegierten haben sich mit dieser Fassung einverstanden erklärt, und zugunsten derselben ihren ursprünglichen Antrag zurückgezogen.

Dieser Antrag, sowie die Anträge 2, 3, 5 werden genügend unterstützt, Antrag 4 mit dem von den Organisationskomitees beantragten Zusatz:

Die Ausführung hat bis zum 1. Juli 1906 zu erfolgen. Antrag 4, sowie ein Antrag der Genossinnen des 4., 5. und 6. Kreises, daß in jedem Agitationskomitee eine Frau Sitz und Stimme haben soll, werden nicht genügend unterstützt.

Antrag 1 wird in seiner abgeänderten Form gebilligt zur Debatte gestellt.

Lipinski: Leipzig: Der Antrag 1 der Leipziger hat in den Verhandlungen des Chemnitzer Bezirks eine große Rolle gespielt, weil man glaubt, er habe eine förmliche Revolution erlitten; man hat sogar von Revolutionen gesprochen. Die Ursache hierfür liegt in dem unheimlichen Punkte, daß er nicht im 11. Kreise, nicht nur, sondern im Reichstagswahlbezirk Chemnitz gestellt wurde. Das heißt man da für den eigentlichen Antragsteller, aber mit Hinweis, denn erst nach eingehender Beratung des Antrags im Agitationskomitee wurde eine bessere Fassung der Vorstände erarbeitet, die eine Zustimmung zu dem Antrag erklärte. Wir waren uns von vornherein bewußt, daß ein solcher Antrag in der kurzen Zeit vom 1. Juli materielle nicht genügend erörtert werden kann. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, die Zustimmung der Landesversammlung dafür zu erbiten, daß die Agitationskomitees die Frage prüfen sollen. Bei dieser Prüfung müssen die verschiedenen Interessen, die historische Tradition, die Parteistellung, die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Kreise und Bezirke berücksichtigt werden. Das kann natürlich nicht in kurzer Zeit geschehen. Die materielle Prüfung der ganzen Frage soll durch den Antrag erst ermöglicht werden, und die Entscheidung soll dann erst die nächste Landesversammlung treffen.

Die Wahlen von 1907 haben uns gezeigt, daß die Gegner uns in der Organisation überlegen haben, sie haben von der Sozialdemokratie, die bisher für alle politischen Organisationen Vorbild gewesen ist, gelernt und uns so nachgeahmt, daß sie uns organisatorisch sogar überlegen haben. Die bürgerliche Presse hat den vorkapitalistischen nach und nach ganz abgeworfen und die Charakteristika an die bevorstehende Stelle gesetzt, um die verschiedenen Kreise einzufangen.

Diese politische Reorganisation hat bewirkt, daß die in den verschiedenen Kreisen über die Sozialdemokratie falsch unterrichtet werden. Dazu kommt die allmähliche Degeneration der bürgerlichen Presse, während wir in der alten Tradition verharren. Der Rückgang der Abonnentenzahl unserer Presse ist nur zum Teil durch die größere Fluktuation infolge der Krise herbeigeführt, zum Teil beruht er darauf, daß die Autorschaft nicht mehr besteht, die unter den Genossen nach dem letzten Reichstagswahlkampf gekämpft hat. Diese Autorschaft für die Parteipresse nicht genügend gefördert ist. Diese erste Entscheidung sollten die Agitationskomitees ernstlich prüfen.

Abhängig ist unser Mitgliederstand in den letzten Jahren erheblich gesunken; es fragt sich aber, ob er nicht wesentlich gehoben und eingetragener mit den bei den Wahlen für uns abgegebenen Stimmen in Einklang gebracht werden kann. Die Tatsache, daß die Arbeiterbewegung an Zahl unserer Organisationen überlegen ist, unter gleichzeitiger Aufmerksamkeit gefordert hat. Wir müssen prüfen, ob die ungenügende Steuerung unserer Mitgliederzahl nicht darauf zurückzuführen ist, daß das Arbeitsfeld der einzelnen Agitationskomitees zu groß ist. Im Wiederholte, wir wünschen nicht, daß heute in eine materielle Prüfung aller dieser Fragen eingetreten werden soll. Die Agitationskomitees sollen vielmehr die Fragen prüfen. Ergibt die Prüfung, daß alles in Ordnung aussehe, besteht es in nichts geändert werden braucht, so wird sich ja vielleicht die nächste Landesversammlung auf den Standpunkt stellen: Gut, wenn alles in Ordnung ist, lassen wir den Sachen bleiben. Aber ich habe doch die Vermutung, daß Mängel in der Organisation vorhanden sind, und daß wir bei den nächsten Wahlen die Führung der Organisationen zu gestalten müssen, daß sie bis ins einzelne schlagfertig sind. (Beifall.)

Bevor die Debatte über den Antrag 1 eröffnet wird, erstattet die Landtagsprüfungskommission ihren Bericht.

Berichterstatter Ruder-Burgan: Es sind sämtliche 23 Reichstagswahlkreise durch zusammen 72 Delegierte vertreten, und zwar 11 Kreise durch 4, 7 durch 3, 2 durch 2 und 3 durch einen Delegierten; außerdem vom Zentralkomitee Sandermann, Braune,

Schulze, von den Agitationskomitees Dresden und Chemnitz je 8, vom Agitationskomitee Leipzig 4 und vom Agitationskomitee Weiden 2 Mitglieder; vom Parteivorstand Gerlach und Kollmann; von den städtischen Abgeordneten Geier, Anken, Kasse, Stählen und Gohlstein. Wir beantragen, sämtliche Mandate für gültig zu erklären, wir wünschen aber eine Aussprache über die Art der Delegation im 18. Kreise, die mit den Bestimmungen des Organisationsstatuts nicht im Einklang steht.

Roske-Chemnitz: Wir haben nichts gegen eine solche Aussprache, aber wir hätten uns dann auch darüber zu unterhalten, ob in anderen Kreisen die Wahlen auf demokratische Weise zustande gekommen sind.

Vors. Fleißner: Die Kommission beabsichtigt ja kein Mandat. Das Bureau schlägt Ihnen deshalb vor, in keine Debatte einzutreten, sondern die Mandate anzuerkennen und den Komitees zu empfehlen, in allerhöchster Zeit über diese Frage Beschluß zu fassen und Bericht zu erstatten.

Geier-Leipzig: Die Angelegenheit darf nicht den Komitees überlassen werden, sie muß vielmehr auf der höchsten Instanz behandelt werden, wie sie sich zu verhalten haben. Wir könnten sonst in die Lage kommen, daß der Beschluß der Komitees nicht befolgt wird und daß wir uns das nächste Jahr wieder darüber unterhalten müssen.

Schöpfliin schlägt sich diesem Vorschlag an. Es wird beschlossen, in eine Diskussion über die Frage einzutreten.

Schöpfliin-Leipzig: Als die Nachricht durch die bürgerliche Presse ging, daß im 18. Kreise nur Genossen, die drei Monate organisiert und mit ihren Beiträgen nicht im Rückstand sind, sich an den Delegiertenwahlen beteiligen dürfen, da haben wir das als ein Aufheben der Wahlreform Material gegen uns angesehen. Ja, glaube, daß auch die Chemnitzer Genossen selbst dieses Empfinden haben. Derartige Organisationsbestimmungen dürfen in Sachen nicht vorhanden sein. In dem Augenblick, wo jemand in die Organisation aufgenommen ist, ist er auch vollberechtigtes Mitglied der sozialdemokratischen Partei.

Roske-Chemnitz: Ich bin nicht Anhänger dieser Bestimmung, ich glaube auch, daß sie auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann, aber dagegen muß ich doch protestieren, daß man hier einen Vergleich mit politischen Parteien zieht, denn da handelt es sich um das natürliche Recht jedes Staatsbürgers. Indemokratisch ist unser Wahlrecht aber nicht, unsere Delegierten haben eine weit höhere Stimmenzahl als andere auf sich vereinigt.

Landgraf-Chemnitz: Ich kann mich den Ausführungen von Roske nur anschließen. Wir haben das Unrecht; jeder, der Mitglied wird, genießt in Parteiverfassungen sofort sein volles Recht, nur bei den Wahlen haben wir die Stimmzahl eingeschränkt. Mitglieder, denen wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit ihre Beiträge gekündigt sind, haben übrigens das Wahlrecht. Wir wollen lediglich dem einen Mangel vorbeugen, daß sich zu den Delegiertenwahlen plötzlich zahlreiche Mitglieder aufnehmen lassen, die schon ein Jahr lang in der Stadt wohnen. Zu Differenzen hat das System noch nicht geführt.

Geier-Leipzig: Es ist mir ja verständlich, aus welchen Gründen die Chemnitzer das System eingeführt haben, aber zweifellos ist es antidemokratisch. Das Vorgehen der Chemnitzer wird auch durch die Entschuldigungsgründe von Roske nicht gerechtfertigt. Wenn die Genossen nicht zur Wahl in den Versammlungen erscheinen, so ist das Verschuldungsbeweis. In dem Augenblick, wo jemand einem unserer Wahlvereine beiträgt, ist er vollberechtigtes Mitglied der Partei. Wenn die Gegner wünschen, wie die Chemnitzer es machen würden, so ist es Gerechtigkeit, daß sie im Landtage um die Ehren bitten. Ich gebe zu, daß im Statut nichts darüber steht, ich beantrage aber, daß auf der nächsten Landesversammlung das Statut dahin geändert wird, daß in Zukunft derartige Mandate unzulässig sind, oder aber, daß jede Stimmzahl in Zukunft ausgeschlossen werden muß. Das wäre Verzicht von Roske, daß die Chemnitzer die Bestimmung aufheben werden, gemäß mir nicht.

Schöpfliin: Der Antrag Geier ist nicht annehmbar, wir können doch nicht beschließen, was die nächste Landesversammlung tun soll.

Reinhardt-Chemnitz erklärt, daß der Chemnitzer Beschluß auf alle Fälle beibehalten wird.

Landgraf-Chemnitz: Die Gegner können aus dieser Bestimmung wirklich kein Kapital gegen uns schlagen (Beifall). Die bürgerlichen Vereine machen es doch ebenso. (Ausruf: Wir sind aber Sozialdemokraten!)

Geier-Leipzig: Ich habe folgenden Antrag ausgearbeitet: Delegiertenwahlen zur Landesversammlung dürfen in Zukunft nur nach dem Prinzip der Gleichberechtigung stattfinden. Bei der jede Behinderung des Wahlrechts ausgeschlossen sein muß. (Beifall.)

Nach der Erklärung von Reinhardt aber sollte ich den Antrag für überflüssig und siehe ich zurück.

Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Es wird die Debatte über den Antrag 1 eröffnet.

Roske-Chemnitz: Als der Antrag des 11. Kreises gestellt wurde, hat bei uns niemand an eine große Revolution gedacht oder Schöpfliin dafür verantwortlich gemacht. Solche Anregungen sind schon früher aus Leipzig gekommen, und damals allerdings von Schöpfliin so besitz bekämpft worden, wie es von uns noch heute geschieht.

In der Begründung des Antrags weist Lipinski auf die Abonnentenzahl der Presse hin und spricht sogar von der Unzulässigkeit nach der Wahl. Das widerspricht allem, was wir nach der Wahl gesagt haben und was den Tatsachen entspricht. Niemals ist die Steigerung der Abonnentenzahl und der Mitglieder so stark gewesen, wie nach der Wahl. Schuld an dem Rückgang ist die wirtschaftliche Krise, nicht Mängel der Organisation. Jemand, welcher Material, das in einer Kundgebung der Organisation führen könnte, hat Lipinski nicht vorgebracht. Die Stellungnahme zu dem Antrag behalte ich mir noch vor, aber begründet erhebt er mir bisher nicht.

Schöpfliin-Leipzig: Nach der Erklärung von Lipinski, die mit durchschlagender Mehrheit, kann ich mich für lassen. Einzelne Mängel, die den Antrag notwendig machen können, sind natürlich nicht hervorzuheben, denn sonst würde die Debatte in ein Geplänkel ausarten. Es genügt, daß darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich in unserem organisatorischen Mängel eingeschlichen haben, die beseitigt werden müssen. Ich selbst bin lange genug da oben Redaktor gewesen, ich kenne die Verhältnisse. Nun: Da man früher anderer Meinung ist, die Seiten haben sich geändert, die Kämpfe sind schwerer geworden, es ist nötig, daß wir mehr lokale Betätigungen zu schaffen suchen. So wie jetzt die Dinge liegen, sind sie unzulänglich. Welcher Art die Änderung sein soll, darüber werde ich mir vorläufig nicht den Kopf, die Hauptsache ist, daß wir die Presse vervollständigen, damit sie die schwereren Aufgaben lösen kann, vor die wir durch die veränderten Verhältnisse gestellt sind. Es bedarf dazu eingehender Beratungen durch die Agitationskomitees, die unter Beachtung der historischen Rechte schon das richtige finden werden.

Geier-Leipzig: Die Frage ist nicht neu, sie ist mir breitenher geworden als früher. Die Dresden Genossen haben schon aus eigenem Antrieb ihre Presse demokratisiert; auch die Annaburger und Plauenener drängen seit Jahren auf selbständige Blätter, aber das Streben scheitert daran, daß es an Mitteln fehlt. Ich bitte, den Antrag anzunehmen, die Aufgabe muß gelöst werden und ich bin überzeugt, daß sie gelöst werden wird. Jede Annäherung kann hierbei ausgeschlossen sein, im Prinzip sind alle Genossen einig. Der Antrag aus Leipzig ist prägnanter als der des 11. Kreises, aber wenn die Komitees ernstlich an ihre Arbeit gehen, dann wird trotzdem etwas Positives geschaffen werden. Die Lösung der Frage wird bis zur nächsten Landesversammlung erfolgen.

Geier-Leipzig: Es handelt sich nicht nur um die Presse und ihre Verhältnisse, sondern überhaupt um die organisierte Agitation im Lande. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich geändert und diesen veränderten Verhältnissen müssen wir Rechnung tragen. Eine Unmenge Arbeit liegt, wie aus dem Bericht von Braune hervorgeht, brach. Einige Bezirke liegen eng zusammen und bringen viele Mittel auf, andere sind zerstreut und haben schwer zu arbeiten. Unsere Organisation ist auf-

gebaut auf den Wahlkreisen, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse sind nicht genügend berücksichtigt. Wenn man von solchen Erwägungen ausgeht, dann können auch diejenigen für den Antrag stimmen, die ihn vorher bekämpft haben.

Lipinski: Wir haben unseren Antrag deshalb nicht an die Komitees geschickt, weil doch die Landesversammlung unmittelbar beschloß. Trotzdem haben wir den Antrag absichtlich allen Komitees mitgeteilt. Die Komitees zu einer Beratung zusammenzubringen, hätte doch nur dann Zweck gehabt, wenn wir politische Vorschläge machen könnten. (Sehr richtig!) Die Interessen zwischen materieller und formaler Beschlußfassung hätte doch ein so alter Parlamentarier wie Roske erörtern müssen. (Sehr gut!) Wir wollen lediglich, daß die Landesversammlung den Komitees einen Auftrag erteilt, der materiellen Beschlußfassung des Komitees nicht vorgeht. Roske weist auf die Steigerung der Abonnentenzahl der Parteipresse hin. Sie wissen doch, daß die Abonnentenzahl während der Wahl gestiegen ist, daß wir aber nach der Wahl den Abonnentenzahl nur mit Mühe halten konnten. Diesen spontanen Aufschwung wollen wir durch unseren Antrag zu einem dauernden machen. Lehnen Sie den Antrag ab, so dürfen Sie nicht mehr das Recht in Anspruch nehmen, agitatorisch tätig zu sein!

Jungnickel-Annaberg: Es ist nicht möglich, die Gründe für den Rückgang der Abonnentenzahl hier im einzelnen zu erörtern, das ist Sache der Komitees. Wir in Annaberg haben wiederholt ein Kopfbild verlangt, die Gründe die Schöpfliin früher gegen die Gründung eines neuen Blattes angeführt hat, sind auch heute noch maßgebend. Mit dem Antrag der Komitees bin ich einverstanden, ich bitte aber, die Worte „im Bedarfsfalle“ zu streichen.

Reinhardt-Chemnitz: Lipinski sagt, der Antrag sei harmlos und rechtfertige nicht die Aufregung, die er im Chemnitzer Bezirk hervorgerufen habe. Die Chemnitzer Kreise haben aber doppelten Grund, sich gegen den Antrag zu wehren; sie bezagen schon seit längerer Zeit, die Chemnitzer Kreise besser auszubauen. Da müssen Sie beunruhigt sein, wenn Bestrebungen aufkommen, die leistungsfähigen Bezirke dem Kreis wegzunehmen. Dann ist die Beförderung der Arbeit in den weniger guten Teilen des Bezirks nicht möglich, zumal noch weitere weniger gute Teile, wie man sagt, und hinzugefügt werden sollen. Weiter ist die Aufregung berechtigt, weil man nicht den üblichen Weg gewählt hat. (Sehr richtig!) Man hätte den Komitees Kenntnis geben und sie hinzuziehen sollen.

Geier-Leipzig: Roske weist sich den Ausführungen Meißners an. Mindestens sollte der Antrag Jungnickel angenommen werden.

Lipinski: Ich bitte um Ablehnung des Antrags Jungnickel. Die Materie ist so wichtig, daß die einzelnen Fragen nach einander behandelt werden müssen. Deswegen sollen nicht bei jeder Frage die Kreisvorstände zugezogen werden müssen.

Reinhardt-Chemnitz: Die Genossen des 23. Wahlkreises haben dem Antrag unmissverständlich gegenüber. Den Antrag Jungnickel bitte ich abzulehnen; denn wenn nötig, werden die Betroffenen zugezogen werden.

Landgraf: Ich bleibe dabei, daß der Antrag nicht in der üblichen Form eingebracht ist. Die Hauptsache an dem Antrag ist nicht die Organisation, sondern die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Presse. (Sehr richtig!) Und in der Begründung wollen wir keine Kundgebung.

Sandermann: Zweifellos haben die Leipziger dem Antrag durch die Form der Einbringung geschadet, indem dadurch die landesweite Agitation nicht mobil gemacht sind. Aber man soll bei der Verhandlung nicht von der Frage ausgehen, ob Chemnitz schuldig werden soll oder nicht, sondern man muß sich die Frage vorlegen: Ist eine Neuorganisation der Agitationsbezirke für die Entwicklung der Parteibewegung notwendig? In der veränderten Fassung können Sie dem Antrag zustimmen.

Geier-Leipzig: Der Weg der Einbringung des Antrags ist völlig korrekt gewesen, heißt auf der Landesversammlung darf jeder Delegierte einen solchen Antrag einbringen. Seit dem 10. Juni hatte die Chemnitzer genug Gelegenheit, eine Sitzung der Komitees zu verlangen. Argumente gegen den Antrag sind nicht vorgebracht. Ich bitte, ihn anzunehmen.

Schöpfliin-Leipzig: Der Antrag soll keineswegs Chemnitz treffen, das hätte gerade Sandermann als Reduzierung der lokalen Parteiorganisation nicht sagen sollen. (Sandermann: Das habe ich auch nicht gesagt.) Der Antrag richtet sich gegen niemand, sondern will den Ausbau der Organisation anregen. Die Unzulässigkeit der Genossen mit dem Antrag richtet daher, daß ihnen alles was ist; aber sie werden mit Neuen, wenn es besser ist, bald auch zufrieden sein. Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen.

Richter-Glauch: Ich erkläre, daß die Delegierten des 21. Bezirks alle Gründe haben, den Antrag abzulehnen; es werde dagegen stimmen. Hiermit schließt die Debatte.

Der Antrag zur Erreichung der Worte „im Bedarfsfalle“ wird abgelehnt, der Antrag 1 wird in der Fassung der Organisationskomitees gegen eine kleine Minderheit angenommen.

Fleißner teilt mit, daß der vorher nicht genügend unterstützte Antrag der Genossinnen des 4., 5. und 6. Kreises nunmehr genügend unterstützt von neuem eingebracht ist.

Die Sitzungspause tritt ein. Schluß 1 Uhr.

Rathungssitzung.

3 Uhr. Den Vorsitz führt Lipinski.

Es wird in der Beratung der Anträge zum Geschäftsbericht fest-

Den Antrag 3 begründet Schöpfliin-Leipzig: Ich kann mich auf den Artikel von Wille über das nächste Gemeindefestprogramm und die Besondere Resolution in Nr. 33 der Kommunalen Praxis beziehen. Der Artikel behandelt die Materie unseres Antrages eingehend. Unser Programm muß dem in Bremen festgelegten Programm angepaßt werden. Das gilt besonders für Punkt 4, der die Übertragung der Kosten für Schul-, Kunst- und Gesundheitswesen, für den Bau und den Unterhalt der großen Verkehrs- und Durchgangsbahnen, sowie Regulierung der Wasserläufe verlangt. Gleichwohl verhält es sich mit unseren Forderungen auf dem Gemeindegebiet. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, uns hier in lange ideologische Erörterungen einzulassen, die Ausarbeitung des Programms ist Sache des Zentralkomitees, das sich ja zu diesem Zweck eventuell ergänzen kann.

Schleicher-Neuzelle legt die Gründe dar, die die Neuzeller Genossen veranlassen haben, den Antrag 3 zu stellen. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß alle Kreise geordnete Buch- und Kassensysteme haben. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag anzunehmen. Ich verziehe auf weitere Ausführungen, da ja die Komitees schon im Einverständnis mit dem Antrag erklärt haben.

Den Antrag des 18. Kreises, Antrag 5, begründet Fiedler-Krimmichau: Beschlässe der Landesversammlung dürfen nicht in der Weise umgangen werden, wie es vielfach geschehen ist. (Sehr richtig!) Ein Ort bei Krimmichau gehört zu einem Teil zum 18., zum anderen zum 17. Wahlkreis; wir im 18. Kreis erheben den Antrag nach den Beschläßen der Landesversammlung, des 17. Kreis nicht. Demnach ist hier der Antrag für die Genossen verfallen, je nach der Straße, in der sie wohnen. Solche Zustände dürfen nicht bestehen; die Landesversammlung muß nachdrücklich auf Beobachtung ihrer Beschläße bestehen. Sogar Vorzeigegenossen in lebenden Stellungen haben sich gegen die Vertragsverbündung erklärt. (Obi, bei!) Selbst von einer Entscheidung über die Vertragsverbündung ist gesprochen worden. Gerade solche Kreise haben sich gegen die Vertragsverbündung gewandt, die sie sehr gut kennen können; sie ist so gering, daß man überhaupt kaum von einer Entscheidung sprechen kann, freilich wenn lebende Genossen selbst den Worten folgen: „Ich lebe zu arm.“ so wird sich Wort aufgesetzt. Die Landesversammlung hat die Pflicht, zu erklären, daß ihren Beschläßen nachzukommen ist und daß die Genossen in lebenden Stellungen für die Durchführung der Beschläße Sorge zu tragen haben. (Beifall.) Ich bitte um Annahme des Antrags mit dem Zusatz des Verbands.

Frau Lehmann-Dresden begründet den Antrag der Genossinnen des 4., 5. und 6. Kreises. Zweifellos ist in Bezug auf Frauennotwendigkeit bisher zu wenig gethan; die Frauen sind nur langsam organisiert. Wenn in den Agitationskomitees Frauen sitzen, so wird es

Lipinski: Die Agitationskomitees haben sich mit dem Antrag beschäftigt und schlagen Ihnen vor, das Wort „Doppelkandidaturen“ durch „Doppelmandate“ zu ersetzen.

Gener.-Präsident: Ich bitte, den Antrag in seiner ursprünglichen Form anzunehmen. Es ist nicht das erste Mal, dass wir uns mit einem solchen Antrag beschäftigen, er ist schon in der Zeit des Sozialistengesetzes propagiert.

Goldstein: Ich halte es für nötig, dass die schon in den 90er Jahren wiederholt von uns erörterte Frage erledigt wird. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie gefährlich es ist, mit einem Doppelmandat auszurücken zu sein.

Die Landesversammlung möge beschließen, dass Doppelkandidaturen zu vermeiden sind. Reichstags- und Landtagsmandate dürfen in einer Person in Zukunft nicht mehr vereinigt werden.

Reichstags-Präsident: Niemand hat eigentlich nicht gegen die Doppelkandidaturen, sondern nur gegen Doppelmandate gesprochen. Warum man auch Doppelmandate vermeiden soll, das kann ich nicht einsehen.

Lipinski: Verleihen die Antragsteller dem Begriff „Doppelmandat“ so, dass in verschiedenen Wahlkreisen nicht ein und dieselbe Person kandidieren soll oder so, dass jemand, der in einem Wahlkreis als Reichstagskandidat aufgestellt ist, nicht auch zugleich in diesem Wahlkreis als Landtagskandidat sein kann?

Gener.-Präsident: Die Auslegung, die ich dem Antrag gegeben, ist weitgehend als der Antrag, das gebe ich zu. Aber die Argumente, welche ich nicht zu, diese Argumente sind früher für die Doppelkandidaturen angeführt worden.

Noske-Gewinnig: Das letztere trifft nicht zu, niemand kann sich in alle Reichstags- und die Reichstags- oder alle Länder einordnen, vielmehr nur eine Spezialisierung Platz greifen.

Schöpslin (zur Fragestellung): Sollen unter Doppelkandidaturen auch Mandate zum Gemeinderat verstanden sein? (Zurufe: Nein!)

Die Landesversammlung möge beschließen, dass Doppelkandidaturen zu vermeiden sind. Reichstags- und Landtagsmandate dürfen in einer Person in Zukunft nicht vereinigt werden.

Der zweite Satz ist zurückgezogen, dagegen nicht der Antrag Goldstein: Reichstags- und Landtagsmandate dürfen in einer Person in Zukunft nicht vereinigt werden.

Die Auslegung, dass das Verbot der Doppelkandidaturen auch auf die Mandate zur Gemeinderatsvertretung ausgedehnt wird, wird gegen eine Stimme abgelehnt.

Es folgt die Wahl des Ortes für das Zentralkomitee. Antrag 7: „Der Sitz des Zentralkomitees bleibt Dresden“, wird debattelos angenommen.

Zur Wahl des Ortes für die nächste Landeskonferenz liegen die Anträge 8 und 9 vor, sie in Situa resp. in Meerane stattfinden zu lassen.

Antrop 8 begründet: Schottler: Situa mit dem Wunsch der Oberlausitzer Genossen, die Landeskonferenz auch einmal in der armen Oberlausitz zu haben.

9. Verbandstag der Fabrik-, Land-, Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. (Schluss der vierten Verhandlungstage.)

Tarifvertrag einen Vorteil für die Arbeiter. Referent untersucht dann die Wirkungen der Tarifverträge. Die Arbeiter in Betrieben ohne Tarife sind schlechteren Arbeitsbedingungen ausgesetzt.

Der Tarifabschluss bedeutet Anerkennung der Organisation und bedingt eine innere Festigung der Organisation. Diese könne bei gewissen Tarifabschlüssen ihr Augenmerk mehr auf die Hebung der Lage der unglücklicheren Kollegen lenken.

Der nächste Verbandstag erhebt in dem Tarifvertrag ein geeignetes Mittel zur Erreichung und Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Abschluss eines Tarifvertrages erfordert eine starke Organisation der Kollegen und Kollegen, für welche er Geltung erlangen soll.

Die Debatte wird dann durch Schlussantrag geschlossen und die Resolution vorgelesen und angenommen.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Zur Beratung steht der Punkt: Allgemeine Anträge. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

Die Debatte über die Tarifverträge ist sehr lebhaft. Verschiedene Delegierte begründen die hierzu eingebrachten Anträge. Die Debatte hierüber ist sehr ausgedehnt, doch werden dabei mehr interne Angelegenheiten behandelt.

regulierungsbefähigung entspricht in bezug auf Dauer der Mitgliedschaft und Höhe den Sätzen der Streikunterstützung. — „Schlichter“ — Von den elf Vorstandsmitgliedern sollen künftig fünf, anstatt bisher drei, beauftragt werden. Nach weiteren Überlegungen des Vorstandes wird dieses ein bloc angenommen.

Dann wird das Streikreglement beraten. Eine längere Debatte entspinnt sich über einen Antrag des Vorstandes, in dem es heißt, dass ein Angriff oder Abwehrstreik nur mit Zustimmung des Vorstandes erfolgen kann. Diese Zustimmung soll auch bei Streikmaßnahmen eingeholt werden. Einzelne Delegierte werden dabei insbesondere bei Abwehrstreiks nicht immer möglich sein, wenn ein Streik die Zustimmung des Vorstandes einzuholen, und der Vorstand so schnell wie möglich seine Zustimmung geben soll.

Die Abstimmung über diese Anträge wird bis morgen vertagt. Sechster Verhandlungstag. Die Beratung über das Streikreglement wird fortgesetzt und dann der Vorstandsantrag, wonach Angriffs- oder Abwehrstreiks nur mit Zustimmung des Vorstandes erfolgen können, mit dem „Schlichter“ bei Abwehrstreiks hat der Vorstand so schnell wie möglich seine Zustimmung zu geben“ angenommen.

Eine Opposition macht sich auch gegen einen Vorschlag des Hauptvorstandes geltend, der besagt, dass Beschlüsse zur Erreichung des Lohnes oder Befreiung der Arbeitszeit mindestens drei Fünftel vor Beginn des Vorstandes gemeldet werden müssen. Es wird gegen eingewendet, dass die Frist von drei Monaten viel zu lang sei, man solle es bei der bisherigen Frist von einem Monat belassen. Die Statutenberatungskommission schlägt vor, zwei Monate zu setzen. Diefem Vorschlag wird zugestimmt und dann der Vorstandsantrag angenommen. Nach diesem muß auch zur Abstimmung der Tarifverträge die Zustimmung des Vorstandes rechtzeitig eingeholt werden. Beschlossen wird weiter: Die Streikunterstützung wird bei einer Mitgliedschaft von 1 Jahr und einer Beitragszahlung von 32 Wochen für männliche Mitglieder 14 W., weibliche Mitglieder 12 W.; bei 1/2 Jahr und 27 bis 32 Wochen für männliche Mitglieder 12 W., weibliche Mitglieder 7 W. pro Woche.

Ueber die Frage der Beschäftigung einzelner Jahrgänge berichtet namens der hierfür eingesetzten Kommission Z. H. H. Dresden. Er begründet eine Resolution, wonach Jahrgänge in der Höhe von 15 Millionen, sowie alle, welche in einem gewerblichen Wirtschaftszweig und Lohngebiet liegen, sich zur Erreichung der Ziele unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu beschließen haben. Jahrgänge, die sich der Entscheidung des Vorstandes bezüglich einer Verschmelzung nicht fügen, kann kein Material entzogen werden, und ist die zuständige Zahlstelle bei der Ausführung der Verbandsgeschäfte zu beauftragen.

Die Debatte über die Verschmelzungsfrage ist sehr lebhaft. H. J. H. Frankfurt plädiert für die Verschmelzung. Nach der Resolution nicht weit genug. Der alte Zustand würde erhalten bleiben, wenn nicht in der Resolution die Bestimmung „soweit Material entzogen werden“ durch „auch“ ersetzt würde. Hedner stellt einen diesbezüglichen Änderungsantrag.

Weitere Redner sprechen ebenfalls für die Verschmelzung. Vertreter kleinerer Jahrgänge wenden sich, zum Teil sehr scharf, gegen die Verschmelzung. Man könnte doch nicht bestimmen, dass die kleineren Jahrgänge eventuell das Material entzogen werde. Das würde eine größere Zahl Mitglieder der Organisation unter die Rechte der kleineren Jahrgänge würden bei einer Verschmelzung beschränkt und durch scharfe Beschlüsse könnte ein Schaden für die Organisation eintreten.

Bei der Abstimmung wird der Änderungsantrag nicht angenommen und die Resolution der Kommission mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

H. J. H. Altona begründet einen Antrag, wonach gemäß der Statuten des Verbandes eine Statutenberatungskommission, bestehend aus je 1 Delegierten der einzelnen Jahre, gebildet werden soll. Der Verbandstag stimmt dem Antrag grundsätzlich zu, die Ausführung wird dem Vorstand anheimgegeben. Zugestimmt wird noch einem Antrag, daß der Vorstand die Beschlüsse über die Revision entgegenzunehmen hat. Die Institution der Statutenkommission ist dadurch abgelehnt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden wieder und W. H. H. Hamburg als Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt. Der nächste Verbandstag findet 1910 in Halle statt. Mit einem Hoch auf die Organisation wird der Verbandstag geschlossen.



Der unterzeichnete Verein empfiehlt Felsenkeller-Lagerbier unter obigem Etikett. Selbiges ist gesetzlich geschützt und bürgt für Echtheit dieses Bieres.

Verein der Bierhändler von Dresden u. Umgegend. Säuglinge Herren-Wäsche Krawatten, blaue Anzüge

gebildet am besten bei Thalytia-Nährsalz-Ostergries (in roten Packeten). Keine Verdauungsstörung, kein Durchbruchfall, ungehörtes Wohlbehagen. Billiger und besser als Kuhmilch-Erziehung. Preis: 1 Pf. 1 Dose, 1/2 Pf. 5 Pfennig.

Gesundheitsregeln zur Verminderung der Sänglingssterblichkeit mit Ausreden und Anweisungen bewährter Ärzte gratis Reformhaus Thalysia Dresden, Schloßstraße 18.

Mutterspritzen Spülkannen, Leinwand, Gummistricke, Gifte bei Störung und alle Frauenartikel Preis-Liste gratis u. d. t. Rich. Freisleben Postplatz. Man achte genau auf Firma, da es viele Nachahmer gibt.



Geht wieder lebendfrisch aus den Dampfern eintriefend. Schellfisch, „Belgol.“ Pfd. 20 Pf. Portionsgröße

Seelachs ohne Kopf Pfd. 18 Pf. nur Fleisch, in Fischen

Goldbarsch Pfd. 18 Pf. ohne Kopf, fett wie Tafelstücken

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis. Soeben von direkter schottischer Abladung eingetroffen

Doppel-Waggonladung Neue Vollheringe Medium-Falls Shetland-Falls

Vollreife, fette Matjes-Heringe Bratheringe, 2 Stück 18 Pf. (ohne Köpfe und Eingeweide)

la Berliner Rollmöpse, 4 Stück 10 Pf. Vollbrot m. etwa 45 St. 130 Pf., 5 Dof. a 125 Pf., 10 Dof. a 120 Pf. Versand prompt gegen Nachnahme.

Möbel, Werkzeuge Bücher, Ein- und Verkauf. Henker, Kaulsdammstr. 28. Pflanz-Ordnung, Fachschriften, etc.